

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **49 (1904)**

Heft 44

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr 44

Erscheint jeden Samstag.

29. Oktober.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonntenen	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland: „ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag- Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen der „Schweizerischen Lehrerzeitung“

- „Blätter für Schulgesundheitspflege“ je in der ersten Nummer des Monats.
- „Monatsblätter für das Schulturnen“ je in der letzten Nummer des Monats.
- „Pestalozzianum“ je in der zweiten Nummer des Monats.

Inhalt. Parallele zwischen der Zoologie von Schmeil und dem zoologischen Teil im neuen Wettstein. — Die Pädagogik als normative Wissenschaft. — Reg.-Rat Wilh. Sonderegger. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Monatsblätter für das Schulturnen. Nr. 10. Protokoll der 51. Jahresversammlung des Schweiz. Turnlehrervereins den 8. und 9. Oktober 1904 in Herisau. — 51e Réunion annuelle de la Société Suisse des Maîtres de gymnastique à Herisau, les 8 et 9 octobre 1904. — Literatur. — Mitteilungen.

Konferenzchronik.

- Lehrergesangsverein Zürich.** Übung heute Samstag punkt 4 1/4 Uhr, Singsaal Grossmünster. Mitteilungen. Vollzählig!
- Frauenchor des Lehrervereins Zürich.** Montag abends 6 Uhr Probe, Grossmünster.
- Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich.** Angewandtes Zeichnen im naturkundl. Unterricht, Beginn Donnerstag, 10. Nov., ab 5 Uhr, im Zeichnungssaal des Hirschengrabenschulhauses. Blei- und Farbstifte mitbringen! Den Teilnehmern, die sich bis zum 3. Nov. anmelden, werden Zeichnungshefte besorgt.
- Lehrerturnverein Zürich.** Versammlung nächsten Montag, abends 6 Uhr, im „Pfaun“ (1. Stock). Berichte über die Turnlehrertage in Bern und Herisau. Besprechung turnerischer Fragen. Rege Beteiligung erwünscht! — Abteilung für Lehrer: Die Übung für die nächste Woche fällt der Versammlung wegen aus. — Abteilung für Lehrerinnen: Wiederbeginn der regelmässigen Übungen nächsten Dienstag, abends 6 Uhr, in der südlichen Turnhalle des Hirschengrabenschulhauses.
- Lehrerschützenverein Zürich.** Samstag, den 29. Oktober, Endschiessen im Stand. Beginn 1 1/2 Uhr. Zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht.
- Lehrerturnverein Luzern-Stadt und Umgebung.** Übung Mittwoch 2. Nov., abends 5 Uhr, in der Pestalozzi-Turnhalle. Pünktlich erscheinen!
- Lehrerturnverein Bern.** Übungen Mittwoch 4—5 1/2, Turnhalle des städt. Gymnasiums.
- Lehrerverein Winterthur und Umgebung.** Samstag, 29. Okt., 2 1/4 Uhr, Kasino Winterthur. Tr.: 1. Kurs: Elektrizität. 2. Abendunterhaltung. 3. Heimatkunde, Besprechung.
- Bezirkskonferenz Frauenfeld.** Herbstversammlung Montag den 7. Nov., vormittags 1/210 Uhr, im Hotel Bahnhof in Frauenfeld.
- Schulverein Seerücken.** Versammlung Samstag 5. Nov., nachmittags 3 Uhr, bei Hrn. Vorst. Keller, Lanzeneunforn. Haupttr.: Referat von Hrn. Burkhardt, Wylen.

- Bezirkskonferenz Bischofszell.** Montag den 7. Nov., 9 1/2 Uhr, in der „Ilge“ in Bischofszell. Tr.: 1. „Wie hören wir Musik?“ Ref. v. Hrn. Keller, Neukirch. 2. „Die Elektrizität im Dienste der Menschheit.“ Ref. v. Hrn. Sek.-Lehrer Fischer, Bischofszell. 3. Verschiedenes.
- Bezirkskonferenz Arbon.** Montag, 7. November, 10 Uhr, im „Bad Horn“. (Von 9 Uhr an Kassageschäfte.) Tr.: 1. Rückblicke auf unser kantonales Konferenzleben. Ref. Hr. Zingg, Horn. 2. Vorträge aus „Federspiel“ von C. Busse: a) „Zmurko“ (Hr. Schoop, Steinebrunn), b) „Die letzte Stunde“ (Hr. Stutz, Hemmerswil). 3. Verschiedenes. („Sänger“!) **Abschiedsfeier** des Hrn. A. Glur in Langenbruck, Sonntag 30. Okt., 12 1/2 Uhr.
- 59. Kantonalenkonferenz Baselland.** Montag den 31. Okt., 9 1/2 Uhr, im Engel, Liestal. Tr.: 1. Eröffnungswort des Präsidenten. 2. Berichterstattung des Vorstandes und der Bezirkskonferenzen. 3. Antrag betr. Ehrenmitgliedschaft. 4. Rechnung 1905. 5. Bericht und Anträge betr. Alters- und Witwenpensionen. 6. „Die militärische Stellung des Lehrers nach dem Entwurfe zu einer neuen Militärorganisation.“ Ref.: Hr. E. Schmidlin, S.-L., Sissach. 7. „Verwendung der Volksschulsubvention.“ Ref.: Hr. Bühler, S.-L., Birsfelden. — 1 Uhr Mittagessen.

Berset-Müller-Stiftung.

Das am 1. Mai 1902 eröffnete Lehrer- und Lehrerinnenheim in Melchenbühl bei Bern kann auf Anfang des Jahres 1905 einen Pensionär aufnehmen. Das Reglement, welches über die Bedingungen der Aufnahme nähere Auskunft gibt, kann von der Kanzlei des schweiz. Departementes des Innern unentgeltlich bezogen werden. Eintrittsbegehren sind mit den erforderlichen Schriften bis 1. Dezember d. J. schriftlich zu richten an **Elie Ducommun**, Präsident der eidg. Kommission der Berset-Müller-Stiftung. Bern, 25. Oktober 1904. (Zag E 522) 774

Die evangel. Lehranstalt Schiers

sucht einen **Lehrer für Neusprachen**, zunächst in Stellvertretung. Antritt sofort. Anmeldungen sind zu richten an **J. Zimmerli**, Direktor. 770

Projektionszeichnen

an Primar-, Sekundar- und Fortbildungsschulen. Anerkannt beste Modelle hierfür liefert in prima Ausführung **A. Hurter**, Zürich IV. 728 **Preisliste auf Verlangen gratis und franko.**

TOBLER'S
Milch-Chocolade

Nahrungsmittel
ersten Ranges

732

Soennecken's Schulfeder

Güte Nr III F. SOENNECKEN BONN SCHUL-FEDER

garantiert Nr 111: 1 Gros Fr 1.35 - Überall vorrätig

(H 9506 X) 669

Grösseres Lager in **Hofberg-Harmoniums** feinste Marke. - Katalog frei. Für Lehrer und Prediger **hoher Rabatt.** 753 Müller & Cie., Zürich, Seestr. 80.

Beste Bezugsquelle für Schvlhefte & sämtl. Schvl-Materialien

PAUL VORBRODT ZÜRICH ob. Kirchgasse 21. **Preisliste zu Diensten**

431

Patent - Leseapparat

von J. Stüssi, Lehrer, Ennenda, Glarus. Kostenlos zur Probe auf eine Woche. 631

Für Lehrer.

Sehr netter Nebenverdienst durch Übernahme des Alleinverkaufs eines patentirten und prämierten Primaartikels. Nötiges Kapital gering. Anfragen und Offerten unter Chiffre O H 3921 an Orell Füssli Annoncen Bern. 744

Hygienische

Spucknäpfe



mit Wasserfüllung zur Verhütung der Tuberkulose empfohlen als Spezialität

G. Meyer, Burgdorf.

(Man verlange d. Prospekt.) 763

Konversations-Lexikon

von Meyer, V., neueste, vollst. Ausg., 20 Bde., zu Fr. 100.—, wie neu, verkauft 766

J. Nef, Antiquar, Helmhaus, ZÜRICH I.

Urner Museums-

Lose

versendet à 1 Fr. per Nachn. Frau Emma Blatter, Lose-Versand, Altdorf. Erste Treffer Fr. 10,000, 5000, letzter 5 Fr. Gewinnliste 20 Cts. Nur 80,000 Lose. 690

Pianofabrik

H. Suter,

Pianogasse 14, Enge, Zürich II, Pianos sehr preiswürdig mit Garantie. 699

D. R. G. M. No. 92268, 92264.

No. 3 M.3.75

Neu, überraschend schön wirklich gut solid gearbeitet sind meine **Hubertus-Pfeifen**

Preis mit echt Welchsol 100 cm M.3.75, 75 cm M.3.—, 75 cm M.2.75, Kurze Jagdpfeifen M. 2.50. Preisliste umsonst. Allein-Verkäufer überall gesucht.

M. Schreiber

Hoflieferant Düsseldorf. 856

Theaterstücke, Couplets

in grösster Auswahl. — Kataloge gratis. Auswahlsendungen bereitwilligst. 716

Künzi-Locher, Buchhandlung, Bern.

Offene Lehrerstelle.

Infolge Rücktritt des bisherigen Inhabers ist an der bernischen Erziehungsanstalt für Knaben in Landorf bei Köniz auf Beginn des Wintersemesters eine **Lehrerstelle** neu zu besetzen. Jahresbesoldung 1000—1200 Fr. Freie Station. Weitere Auskunft erteilt 769

Der Vorsteher.

Kartenskizze der Schweiz.

Gesetzlich geschützt — 50/32 cm = 1 : 700,000 — zum Schulgebrauch auf gutem Zeichen-Papier. — Kantonswappen historisch gruppiert.

Dieselbe dient vorzugsweise zur sichern und nachhaltigen Einprägung der Schweizergographie in Oberklassen, Repetir- u. Sekundarschulen und ähnlichen Bildungsanstalten. Zur Ausarbeitung der Skizze ist gewöhnliche Schultinte und für je 1—3 Schüler ein Sortiment guter Farbstifte in Himmelblau, Kaiserblau, Rot, Grün, Gelb und Braun erforderlich. Vermittelt dieser einfachen Hilfsmittel ist der Schüler imstande, selbsttätig eine hübsche Karte seines Vaterlandes anzufertigen. Die im Begleitschreiben empfohlene Methode der klassenweisen Ausarbeitung stellt einen instruktiven Übergang von der beschriebenen zur stummen Karte her. — Die Zusendung der Kartenskizzen erfolgt flach, nicht gefalzt oder gerollt, und zwar bei dutzendweiser Bestellung à 20 Rp. per Skizzenblatt und à 30 Rp. per Farbstiftsortiment (daheriger Mindestaufwand 10 Rp. per Schüler). Skizzen der zweiten Auflage zur Einsicht gratis. Die Kartenskizze wurde durch die tit. Lehrmittelkommission des Kantons Solothurn geprüft und als ein recht brauchbares und empfehlenswertes Hilfsmittel beim Unterricht in der Schweizergeographie befunden. 759

Zu beziehen bei

Witwe Probst-Girard, Lehrers, in Grenchen.

Jakob, Buchhaltungshefte,

enthaltend in einem Hefte Kassabuch, Journal, Hauptbuch u. Inventar, per Dtzd. Fr. 4. 80, einzeln 50 Cts., vierteilig in Mappe Fr. 6. 60, einzeln 65 Cts.

Rechnungsführungshefte, per Dtzd. Fr. 4. 80, einzeln 45 Cts. 703

Jakob, F., Aufgaben zur Rechnungs- und Buchführung, Dtz. Fr. 4. 20; per Ex. 40 Cts. — Leitfaden für Rechnungs- und Buchführung, Fr. 1. 30.

Jakob und Spreng, Geschäftsaufsätze in Volks-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen, geb. Fr. 1. 50.

Verlag Kaiser & Co., Bern.

Altersrenten

mit unbestimmter Verfallzeit.

Wer sich für die alten Tage auf sichere Art den größten Ertrag aus seinen Ersparnissen verschaffen will, legt sie sukzessive in beliebigen Beträgen für Altersrenten mit unbestimmter Verfallzeit ein. Er fängt mit dem Bezug der ganzen Rente oder einer Teilrente an, wann es ihm dient; je länger er den Beginn des Rentenbezuges aufschieben kann, desto größer wird die Rente. Ihre Höhe kann er selbst für jeden Zeitpunkt berechnen.

Tarife, Prospekte und Rechenschaftsberichte sind kostenlos bei der Direktion oder bei jeder Agentur zu beziehen.

177

Schweizerische

Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich.

MUSIKALLEN und Instrumente

Billigstes 762 Versandhaus Bahnhofstr. 108

Phil. Fries Zürich.

Tagebuch des Lehrers

von E. Kasser, Orpund.

neue Auflage für 42 Schulwochen eingerichtet. Von der Direktion des Unterrichtswesens des Kt. Bern und hervorragenden Schulmännern empfohlen. Zu beziehen durch den staatlichen Lehrmittelverlag in Bern und beim Herausgeber. (O H 3985) 775

Aufmerksamkeit

verdient

die Zusammenstellung gesetzlich gestatteter Prämien-Obligationen, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft Jedermann Gelegenheit bietet, sich durch Barkauf oder monatliche Beiträge von Fr. 5, 8, oder Fr. 20 zu erwerben. 889

Haupttreffer von Fr. 200,000, 150,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000 usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt.

Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder späteren Ziehungen zurückbezahlt.

Die nächsten Ziehungen finden statt:

1. November, 10. November, 1. Dezember, 10. Dezember, 20. Dezember, 31. Dezember.

Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die

Bank für Prämienobligationen, Bern.

Fritsch & Cie., Zürich,

zum Touristen

60 Bahnhofstr. 60

Ältestes Bekleidungs-

haus der Schweiz

für Jagd-, Winter-

und Bergsport

Sämtl. Sportartikel.

Verlangen Sie Preisliste. 377

Reichhaltiges Material für Konferenz-Arbeiten u. zur Bearbeitung pädagogisch. Themen bietet unser

Hilfsbüchlein f. d. Lehrer

welches wir umsonst und postfrei versenden. 746

Schulbuchhandlung von

F. G. L. Gressler.

— Gegründet 1841. —

Langensalza, Deutschland.

Materialiensammlung

erweitert! Über 100 Nummern! Verpackung in Glas. (Reagensgläser, Präparatengläser, Gläser zum stellen.) Inhaltsverzeichnis und Probestellungen franko zu Diensten. Billigste Preise!

Dr. H. Zahler,

M.-Buchsee (Bern).

(OF 5623) 103

Wir ersuchen unsere verehrten

Abonnenten, bei Bestellungen etc. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizer. Lehrerzeitung“ zu beziehen.

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

30. Oktober bis 5. November.

30. * F. O. Jäger 1830.

* Ant. Ohlert 1856

(Sprachbücher.)

31. † Ch. S. Salzmann 1811.

November.

1. * A. H. Niemeyer 1754

(Pädagogik.)

2. † G. Nicolovius 1839

(Schüler Pestalozzi.)

3. † J. Kettiger 1869

(Seminarleiter.)

4. * Joh. Böhm 1837.

* Th. E. Wittstein 1816.

Die Gewöhnung zu Sparsamkeit und Tätigkeit sind zwei Grundpfeiler der Erziehung und des Lebensglückes. Fr. Polack.

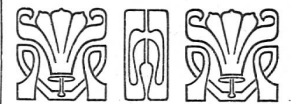
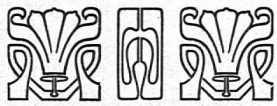
Die in dem sensorisch-motorischen Apparat verkörperte Einheit kennt die Psychologie als sensorisch-motorischen Grundprozess. Der Pädagogik kommt die Aufgabe zu, diesen Grundprozess zum Fundamentalprinzip für Erziehung und Unterricht zu erheben. Lay.

Alle Menschen, wenn sie nicht arbeiten, wie vor den Augen eines grossen Aufsehers, arbeiten falsch und zum Unglück für sich selbst und für dich. Carlyle.

— War da ein Schulin-spektator in einer englischen Schule und erbot sich der Unwissenheit der Schüler, die er ziemlich erhitzt schalt. Nachdem er die Prüfung wieder aufgenommen, fragte er: Wenn der Herr auf die Erde käme, worum würdet ihr ihn bitten? Ein Knabe entgegnete rasch: Den Teufel aus Ihnen auszutreiben, Herr! (Echo.)

Briefkasten.

Hrn. F. K. in Frkf. Besten Dank für Bericht und interess. Preis-schrift. — Hr. A. B. in H. Das deutsche Gesetz betr. Kinderarbeit usw. ist mit Winken für Durchführung herausg. von F. Lorenz (Langensalza, Verl. Gressler, 1 Fr.). — Hr. H. B. in D. Einige Auskünfte findet sich auch in den sozial-polit. Bl. 1902. — J. B. in A. Levana angekomm. Fast etw. lang. Best. Dank. — Verschied. Mitteil. über Turnachen gehen an die Bl. für Schulturnen. — Erz.-Berichte von U. u. Schw. eingeg. — Hr. Nils B. in L. Lassen Sie aus EsL. etwas hören. — F. F. „Das Tun interessiert, das Getane nicht.“ — Hr. H. B. in T. Der Rechenapparat Knap wird erstellt; wenn Bestellen gehen, so wird sich d. Berechn. billiger stell.



Parallele zwischen der Zoologie von Schmeil*) und dem zoologischen Teil im neuen Wettstein.

Die Verhandlungen der Reallehrer-Konferenz in Schaffhausen (S. 361 der S. L. Z.) legen es dem Lehrer der Naturgeschichte nahe, die zwei bei jenem Anlasse in Vergleichung gesetzten naturgeschichtlichen Lehrmittel, und zwar insbesondere in ihren zoologischen Teilen, etwas genauer zu prüfen. Es ist dies um so eher am Platze, da das Wettsteinsche Lehrmittel innert Jahresfrist neu aufgelegt werden soll, und es somit den Verfassern desselben nur lieb sein kann, recht viele Wünsche aus den interessierten Kreisen zu vernehmen. Zudem werden die Schmeilschen Bücher in neuester Zeit so häufig und so rückhaltlos gepriesen, dass in der Tat die Frage naheliegt, ob man nicht den naturgeschichtlichen Teil des Wettsteinschen Lehrmittels (In zwei Jahren nahezu 10,000 Expl. abgesetzt. D. R.) könnte eingehen lassen, um ihn durch die Schmeilschen Hefte: „Grundriss der Naturgeschichte“ zu ersetzen.

1. Was zunächst die allgemeine Anlage der beiden Arbeiten anbetrifft, so stimmen sie hier insofern überein, als sie im grossen und ganzen eine systematische Anordnung des Stoffes befolgen, also: Säugetiere, Vögel, Reptilien usw. In der Tat dürfte diese Anordnung, zurzeit wenigstens, den Wünschen des weitaus grössten Teils der Lehrenden am meisten entsprechen, da sie als die einfachste und übersichtlichste erscheint, und zudem, was nicht zum wenigsten in Betracht kommt, uns infolge der Gewohnheit sozusagen die handlichste geworden ist. Es liesse sich freilich auch eine biologische Anordnung denken, die eigentlich mit dem Geiste beider Bücher, welche übereinstimmend das Leben der Tiere im Zusammenhang mit ihrer Organisation verständlich zu machen suchen, besser harmoniren würde. Also z. B.: Tiere des Hauses, des Feldes, des Waldes, des Wassers, der Steppe, der Wüste, der Polarzonen usw. Abgesehen aber davon, dass bei solcher Gruppierung Kollisionen, Unsicherheiten und Willkürlichkeiten kaum zu vermeiden wären, da sich viele Tiere eben nicht an eine bestimmte Lebensgemeinschaft halten (Hase!), sind es, wie schon angedeutet, offenbar Gründe der Opportunität, welche die beiden Verfasser verhindert haben mögen, mit der traditionellen Gepflogenheit zu brechen.

2. Im einzelnen finden wir bei Schmeil die systematische Anordnung strenger durchgeführt, als in dem Wettsteinschen Lehrmittel. So behandelt z. B. Schmeil

*) Schmeil, Grundriss der Naturgeschichte, 1. Heft: Tier- und Menschenkunde, 2. Aufl.

in der gewöhnlichen Reihenfolge je einen Hauptrepräsentanten der sämtlichen Ordnungen der Säugetiere, anschliessend die Verwandten, dann die der Vögel usw., während Wettstein hierin mehr Konzessionen an das biologische Prinzip macht. So stellt er den Überschriften „die Hauskatze“, „der Hund“, die Kapitel „der Hase“, „die Mäuse“ und der Behandlung der Raubtiere diejenige der Huftiere gegenüber. Man darf in dieser Anordnung kein sprunghaftes, irrlichterirendes Hinundher sehen, vielmehr handelt es sich darum, die in ihrem Leben in den stärksten Beziehungen zueinander stehenden Lebewesen unter dem Gesichtspunkte von Waffe einerseits und Schutz andererseits in Parallele zu stellen. Der gleiche biologische Gesichtspunkt kommt auch in den Überschriften zur Geltung: „Insektenfressende Säugetiere“ (Fledermaus und Maulwurf nebeneinander, als zu analogen Zwecken, aber mit durchaus verschiedenen Mitteln ausgestattete Geschöpfe), „Baumtiere“ (den Affen vorausgehend verschiedene weniger ausgesprochene Anpassungsfälle an das Baumleben, nachfolgend das Faultier, zur scharfen Unterscheidung von den Affen), „Wasserbewohner“ (Grade der Anpassung von Wasserspitzmaus zu Biber und Fischotter, Robben und Walen).

3. Dennoch scheint uns die Systematik im Wettsteinschen Buche im Grunde stärker betont zu sein, als bei Schmeil. Wir vermischen in letzterm Buche eine klare Herausarbeitung der systematischen Begriffe, ebenso jede übersichtliche Zusammenstellung der Ordnungen, wie sie das Wettsteinsche Buch bietet. Dass Schmeil die systematischen Begriffe jeweilen voranstellt und der Beschreibung vorgängig kurz definiert, dürfte wohl lediglich als eine Konzession an die Gewohnheit zu betrachten sein, ist aber methodisch entschieden verwerflich. So ist der Begriff „Wirbeltier“ nicht voranzustellen, sondern als Ergebnis eines Vergleichs mit einem Wirbellosen zu behandeln, und ebenso dürften die Klassen und Ordnungsmerkmale erst durch vergleichende Rückblicke auf ein ausreichendes behandeltes Material gewonnen werden. Solche Rückblicke überlässt nun freilich Schmeil dem Lehrer. — Mit mehr oder weniger Recht. Leichter sind sie jedenfalls vom Lehrer nicht zu gestalten und vom Schüler ohne Buch festzuhalten, als gar manches, was sein Buch in ziemlicher Ausführlichkeit bietet.

4. Was den Inhalt der einzelnen Darstellungen anbetrifft, so steht Schmeil konsequenter und energischer auf dem Boden der Biologie, als das Wettsteinsche Buch. Jedes Lebewesen stellt ihm eine Reihe von Problemen, die es zu lösen gilt, und das Packende und Bestechende seiner Bücher besteht gerade in den in der Regel ausserordentlich treffenden und häufig selbst für den Nichtlaien

überraschenden Antworten, die er auf die Fragen nach dem Warum? und Wozu? zu geben weiss. Ihn interessieren also die Eigenschaften eines Tieres an und für sich gar nicht oder nur mässig, und die Erscheinung des einzelnen Lebewesens als solche kommt dadurch insofern zu unvollständiger Darstellung, als solche Qualitäten, deren Bedeutung fürs Leben nicht einleuchtend ist, einfach übergangen werden. Nun ist freilich die Frage, einmal, ob nicht eine genaue Einzelvorstellung von einem Lebewesen an und für sich eine wertvolle Bereicherung des kindlichen Geistes bedeute, und sodann, ob durch dieses ausschliessliche Aufsuchen von Zweckmässigkeiten nicht notwendigerweise im Schüler eine Weltanschauung vorbereitet werden müsse, die zum mindesten als eine sehr einseitige zu bezeichnen ist. Auch der ausgesprochenste Optimist wird nicht behaupten, dass uns unsere heutige Erkenntnis der Lebewelt in den Stand setze, von einer Zweckmässigkeit schlechtweg zu sprechen; denn das Naturleben zeigt doch gar zu viele Erscheinungen, die wir entweder aus dem Gesichtspunkt der Zweckmässigkeit gar nicht zu deuten, oder die wir uns doch zum mindesten im Bezug auf ihren Zweck vollkommener zu denken vermögen. Gewiss hat der naturgeschichtliche Unterricht durch die Beziehung der Organisation auf die Lebensverhältnisse, d. h. eben durch das Aufsuchen der Zweckmässigkeiten, die fruchtbarsten Anregungen erfahren, und es ist das Verdienst des Hrn. Dr. Schmeil, diese Betrachtungsweise zur höchsten Ausbildung gebracht zu haben. Allein man wird sicherlich früher oder später von der Einseitigkeit, die in dieser Auffassung liegt, etwas zurückkommen und der Beschreibung als solcher, d. h. der Totalauffassung des Naturwesens, ohne Rücksicht auf das Wozu und Warum, wieder gewisse Rechte einräumen. Es sollte deshalb nicht ohne weiteres getadelt werden, dass die Wettsteinsche Zoologie durch häufige Vergleiche im Text, wie in den Aufgaben, sowie durch Andeutungen und Aufforderungen zu zusammenhängenden Beschreibungen die Einseitigkeit jener teleologischen Betrachtungsweise zu vermeiden sucht:

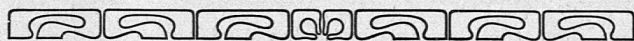
5. In Bezug auf die Form der Darstellung fällt an dem Wettsteinschen Buche auf den ersten Blick auf, dass die ganze Zoologie in 52, dem Umfang nach ziemlich gleichwertige Kapitel zerfällt. Der Zweck dieser Einteilung, die nicht ganz leicht durchzuführen war, ist ohne weiteres ersichtlich. Es soll dem Schüler in jeder Stunde ein abgerundetes Pensum dargeboten werden, was auch dann durchführbar ist, wenn da und dort für ungünstigere Verhältnisse die Portionen etwas zu gross bemessen sein sollten. Denn sicherlich wird ein fleissiges Kind von sich aus ein in der Stunde nicht fertig behandeltes Kapitel zu Ende studieren. Im einzelnen geht Schmeil darauf aus, durch schärfste Gliederung, wobei durch sinnfällige Markierung Unterordnungen bis zu vierter Stufe unterschieden werden (A, I., 1., a), einer scharf logischen Unterscheidung und gedankemässigen Festhaltung möglichst vorzuarbeiten. Wettstein dagegen bietet, soweit es die Natur

der Sache zulässt, mehr zusammenhängende, fast lesestückartige Abschnitte, in der Absicht, der zusammenhängenden Reproduktion des Schülers vorzuarbeiten und so in der Zoologie (wie in allen Realfächern geschehen soll!) der Sprachkraft des Schülers förderlich zu sein.

6. Bei Schmeil vermissen wir eines, was freilich mit seiner Auffassung vom naturgeschichtlichen Unterricht unmittelbar gegeben wäre, aber doch auch in einem Schulbuch zum mindesten nicht ganz fehlen sollte, nämlich die unmittelbare Beziehung zur Natur selbst. Nirgends findet sich eine Anregung oder ein Hinweis für den Schüler, auch ausserhalb der Schulstube die Augen aufzutun und zu prüfen, zu vergleichen, zu denken. Hiemit steht sicherlich auch im Zusammenhang die Tatsache, dass er die Zoologie mit dem Orang-Utan beginnt und dass er häufig dem Fremdländischen gerade so viel Raum zumisst, wie dem Einheimischen. In dem Wettsteinschen Buche dagegen finden wir bei jedem Kapitel und im ganzen bei vierhundert Aufgaben für den Schüler, die den Zweck haben, zu weiterem Nachdenken oder genauerer Beobachtung in der Zwischenzeit anzuregen. Nach vielseitigen Erfahrungen ist dieser Punkt von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit, obschon zugegeben werden darf, dass solche Aufgaben auch ohne Buch vom Lehrer mündlich gestellt werden können. Wenn's dann nur immer geschähe!

7. Was die Illustrationen anbetrifft, so bieten beide Bücher viel und Gedeigene. Doch verdient hier das Schmeilsche Buch in dem einen Punkte den Vorzug, dass es eine ganze Reihe von vorzüglich ausgeführten und trefflich kombinierten eigentlichen Lebensbildern enthält. Man sollte so herrliche Darstellungen, wie Seite 6, 7, 13 und andere unmittelbar in eine neue Auflage vom Wettstein herübernehmen können. Dagegen könnte aus Wettstein manche Einzeldarstellung, die weit besser durch kolorierten Wandtabellen oder durch das dem Schüler zugängliche Objekt selbst ersetzt wird, wegfallen.

Wir kommen zu dem Schluss, dass die Bearbeitung der Zoologie im Leitfaden von Wettstein sich sehr wohl neben dem Grundriss Schmeils sehen lassen darf und dass der Weg, den letzterer einschlägt (seine grossen Vorzüge wollen wir ja unumwunden anerkennen) doch nicht der alleinseligmachende ist. W.



Die Pädagogik als normative Wissenschaft.

(Referat von G. Schaub in der Bezirkskonferenz Liestal.)*

Pestalozzis grosse Idee, sein Prinzip von der allgemeinen Menschenbildung, hat die Pädagogik zur Wissenschaft erhoben. (? R.) Dadurch, dass er der Menschheit Heil als Endzweck der Volksbildung hingestellt, und der Welt verkündete: Volksbildung ist Volkswohlfahrt,

*) Wir veröffentlichen diese Arbeit, in der manche Behauptung etwas gewagt und Prinzipielles mit Lokalem gemengt ist, da sie von redlichem Streben und Selbständigkeit zeugt.

hat er des Volksbildners Arbeit ungleich erschwert und erhöht; er hat das Ziel der Erziehung in unerreichbare Ferne gerückt und den Lehrer zum Forscher gemacht. „Auf welchem Weg, auf welcher Bahn werde ich dich finden, Wahrheit, die mein Heil ist?“ seufzte der grosse Meister. Heute nach hundert Jahren mögen wir scheinbar der Wahrheit näher gerückt sein. Was Pestalozzi gewollt hat, ist zum guten Teil in Erfüllung gegangen, seine Idee ist „Sache der Welt“ geworden. Aber eben infolge der Erkenntnis des Erziehungszweckes, stehen wir noch unendlich weit vom Ziele selbst, d. h. die Pädagogik wird eine Wissenschaft bleiben. Das Unendliche, das ewige Forschen nach Wahrheit, charakterisirt eine Wissenschaft, und insofern üben wir darum unsern Beruf wissenschaftlich aus. Wir ehren Pestalozzi, indem wir durchdrungen sind vom heiligen Ernst unserer Aufgabe und nie müde werden, das Wahre zu suchen, das dem ewig fernen Ziele entgegenführt.

Die Wissenschaft kennt zweierlei Wahres. Wahr nennt sie in erster Linie das Wirkliche, Tatsächliche, wahr heisst sie aber auch das Zukünftige, sofern es sich ihr als notwendig erzeigt. Eine Wissenschaft, die sich überwiegend mit Wirklichem befasst, ist eine deskriptive oder theoretische Wissenschaft; hat sie hingegen Zukünftiges zum Mittelpunkt ihrer Bestrebungen, so wird sie normativ oder praktisch genannt. Im letztern Falle muss sie statt konstatiren mehr konstruiren, Normen oder Allgemeinheiten schaffen, die auch für die Zukunft gelten. Der Zukunft und der Gesamtheit dienen die normativen Wissenschaften, und dass zu dieser Gattung auch die Pädagogik gehöre, wird niemand bezweifeln wollen. Die alte Frage: Wie soll ich erziehen? ist also eine wissenschaftliche und als solche eine normative Frage, zu gewichtig und allumfassend, als dass jemand eine endgültige Antwort wüsste. Im Gegenteil, eben dann, wenn der Erzieher wähnt, die Wahrheit gefunden zu haben, hat er sie erst recht nicht, weil auch für ihn im Streben nach dem Wahren das Wahre liegt. In ganz einzigartiger Weise ist es Otto Ernst im „Flachsmann als Erzieher“ gelungen, den echten und den falschen, den wissenschaftlichen und den unwissenschaftlichen Lehrer zu zeichnen. Wenn er Weidenbaum nâseln lässt: „Ich tue meine Pflicht und um das andere kümmerge ich mich nicht; dann kann mir kein Mensch in der weiten Welt was anhaben“, so ist das die tote Pädagogik als etwas Gegebenes, als Theorie, so ist das der tote Lehrer, der auf Befehl handelt und darum in der sog. Pflichterfüllung das Höchste sieht. Wenn aber Flemming seinem Vorgesetzten zuruft: „Mit einer Million von Verfügungen kommen Sie an das Werk eines Lehrers nicht heran! Wenn ich vor meinen fünfzig Jungen stehe, dann steigen fünfzig Seelen und fünfzig Werke vor mir auf . . . Wenn ich vor meinen fünfzig Jungen stehe, dann sind fünfzig Essen im Gange, in deren Feuer Zukünftiges geschmiedet wird, nicht Vergangenes . . .“, so ist das der normative, wissenschaftliche Lehrer mit dem

lebendigen, begeisternden Unterricht. Zu sagen: Ich habe es recht gemacht, genügt für den Lehrer nicht; ich wollte es recht machen, ist mehr. Zu sagen: So muss es sein, ist Weidenbaumtheorie, so kann es sein, Flemmingarbeit.

„Müssen“ ward dem Stoff gegeben,
„Können“ nur dem freien Leben.“

Normativ sein heisst denken, prüfen, am Alten rütteln, Neues wollen. Normativ unterrichten heisst Begeisterung wecken, die Herzen öffnen, dass keine und treibe das junge Leben und Maienzeit einziehe ins Schulzimmer. Und in der Tat, zutreffender lässt sich's nicht ausdrücken: Maienzeit in der Schule ist normativer Unterricht! Wie es ohne Leid keine Freud, ohne Zweifel keine Wahrheit, ohne des Winters Toben keinen Frühling gibt, so wird sich da, wo diese ewigen Naturgesetze nicht zur Geltung kommen, kein normativer Unterricht zu gestalten vermögen. Der allzeit Sanfte, der allzeit Polternde, der allzeit Präparirende, der allzeit Ord nende können nicht normative Lehrer sein. Für den normativen Unterricht ist es geradezu charakteristisch, dass das Schulbarometer gelegentlich veränderlich oder Sturm deute und dadurch der Lehrer selbst von Zeit zu Zeit also zu schliessen gemahnt werde: Heute habe ich schlecht unterrichtet, künftig soll es um so besser gehen. Auch muss in gewissen Zeitabschnitten vom Pult her ein Gewitter heraufziehen und so den Jungens Gelegenheit gegeben werden, von neuem nach Liebe zu dürsten und Maienzeit herbeizusehnen. Aber der erhoffte Sonnenstrahl darf nicht zu lange auf sich warten lassen, noch weniger ausbleiben, damit dessen Wunderkraft möglichst bald die Spuren des Unwetters tilge und zu neuem Leben wecke. Der normative Lehrer ist nichts Abgeklärtes, bis ins Detail Durchforschtes, er bleibt in gewissem Sinne ein Rätsel, ein Geheimnis für seine Kinder, von dem sie nur das eine sicher wissen, dass er sie bringt und oft bringt — die Maienzeit. Der normative Lehrer ist ein Forscher; er ist sein eigener Herr. Er begnügt sich nicht mit den Ideen anderer, er will nicht nachäffen (und auf diese spezielle Art Darwinismus in der Schule treiben); er will selber etwas. Es ist ihm zur Gewissheit geworden, dass Ideen haben das eigentlich Wahre ist, und das Gelingen (die Nebensache) meist vom Schicksal abhängt. Was ist Pestalozzi gelungen? Was wäre er ohne seine Ideen? „In den Ideen liegt die echtste Kraft einer grossen Persönlichkeit“, und sobald wir vom wahrhaft grossen Menschen dessen Ideen subtrahiren, erkennen wir ihn nicht mehr, der kleine, unbedeutende hingegen bleibt sich auch nach diesem Rechenexempel gleich. Es hat darum schon von diesem Gesichtspunkte aus den Anschein des Unrichtigen, Minderwertigen, beharrlich Fremdes nachahmen zu wollen. Zudem bieten ja die Bücher nur tote Theorie, den Geist des Urhebers, die Hauptsache, können sie uns nicht geben, und es folgt darum die Theorie stets als Schatten der Praxis. Wo aber Sonnenschein und Schatten, normatives Leben und Theorie, Streben und Wägen im richtigen Verhältnis zu einander

stehen, da muss immer und immer wieder die Erkenntnis durchbrechen, dass es auf dem Gebiete der Erziehungswissenschaft (wie bei allen andern Wissenschaften) ein Endresultat nicht gibt, dass jede Theorie veraltet und nur das eigene Ringen und Streben das Beständige ist. Eigene Ideen, wie sie der gesunde Menschenverstand hervorbringt, das ist das Normative, das ist des einzelnen ganze Methode im Unterricht. Wie ein Genie Schule hält, könnte schon darum für den normativen Lehrer nicht das Normale sein, weil ein Genie selber abnorm ist (wenn auch im positiven Sinne) und nie lehrt, wie etwas sein muss, sondern höchstens, wie es sein sollte.

Ganz besonders sei hervorgehoben: Jedes Neue auf dem Gebiete der Erziehung kann wohl ein Versuch zum Normativen genannt werden, ist aber selbst nur dann normativ, wenn es Allgemeingültigkeit hat. An dieser primären, sozialen Forderung scheitern wohl die meisten unserer Ideen, und es ist gut, wo man sie scheitern lässt. Das führt zum wahren, gerechten Unterricht und verleiht unsern Normen den hohen erzieherischen Wert. Greifen wir auch nur zwei solcher Kernideen heraus, wie sie die neuere Pädagogik geschaffen, und wir werden uns von ihrer sozialen Bedeutung überzeugen können und sehen, wie sie allein schon vermögen, die Hauptsache hineinzubringen ins Schulzimmer: Geist und Herz! Anschauung ist das Schlagwort der einen dieser Obernormen. Schon ein volles Jahrhundert bildet sie den wesentlichen Bestandteil der normativen Unterrichtsweise, aber nie als ein Fach, sondern eben als Norm, als Idee, als Prinzip. Es muss sich darum für den normativen Lehrer echt altertümlich, ja unpädagogisch ausnehmen, auf Stundenplänen, Lehrberichten etc. immer noch dem Ausdruck „Anschauungsunterricht“ zu begegnen, scheint dies doch keinem andern Zwecke zu dienen, als junge, unerfahrene Pädagogen auf Irrwege zu führen und in der falschen Vorstellung zu bestärken, als ob der sogenannte Anschauungsunterricht der Hauptsache nach im „Bildli lügen“ bestünde. Kein geringerer als der Schöpfer der Idee, Pestalozzi selbst, würde entrüstet fragen: Wie, noch bin ich immer nicht verstanden? Von 8—9 Uhr Anschauungsunterricht? Und in den andern Stunden? — Der normative Lehrer kennt keinen Anschauungsunterricht, wohl aber die Norm der Anschauung. Er sagt: So das Kind etwas hat von meinem Unterricht, so war es Anschauungsunterricht! Das Prinzip der Anschauung durchführen ist darum im letzten Grunde identisch mit dem einzig fruchtbringenden begeisternden Unterricht, und alle wochen- oder monatelangen sog. Anschauungsübungen am selben Objekt gehören in das Gebiet der grauen, sehr grauen Theorie. „Ehre und lehre die Arbeit“, mahnt die zweite unserer Obernormen. Lehre die Arbeit, weil sie der Grundquell alles Guten ist, und ehre die Arbeit, weil nur damit die Arbeit gelehrt werden kann. Es war entschieden vom erzieherischen Standpunkte aus ein Missgriff, und es hat sich auch als solcher herausgestellt, dass Pestalozzi Kin-

der, die er eben ab der Strasse in sein Haus aufgenommen hatte, die Weberei erlernen liess, in der Meinung, sie für das Leben tüchtig zu machen. Nein, der Mehrzahl war damit nicht geholfen, die Mehrzahl wollte das nicht. Und es war dies dem „Retter der Armen“ der deutlichste Beweis hiefür, dass Arbeit nicht einfach das Produkt physischer Anstrengung, dass vielmehr Arbeit ein ethischer Begriff sei, als solcher gebildet werden und festwurzeln müsse im Willen des Menschen. Die treue Arbeit ist eine echt moralische Handlung und tritt überall da zu Tage, wo der Mensch sich bestrebt, sein Bestes zu leisten. Ob schwach oder talentvoll das Kind, ist darum für den normativen Lehrer einerlei; beides werden ihm gleich liebe Kinder, gleich gute Schüler sein, sofern sie ihr Möglichstes tun. Dass die Klasse talentvolle und schwache Kinder zähle, ist das Normale, alle gleich geschickt machen zu wollen, ein abnormes Bestreben. Nicht Können, aber das ursprünglichere Wollen, Liebe zur Arbeit, Liebe zur Tat lässt sich zur Norm erheben und lässt sich darum pflanzen auch in des schwächsten und verlassensten Kindes Herzen. Und wie mit der Anschauung, so verhält es sich auch mit der Arbeit. Auch sie kann weder von 8—9 noch von 1—2 als spezielles Fach gelehrt werden, auch sie ist als ein Prinzip eng verwoben in des Erziehers Lehrweise. Und so mögen wir uns umsehen, wo wir wollen, die Norm ist das eigentlich Wissenschaftliche. Hoch erhaben steht sie über dem Fach, über der Theorie, über der Methode, ja über dem Lehrer, und es braucht dessen ganze Energie, nein, es muss sein Lebenswerk ausmachen, sich in solche Grundideen hineinzuarbeiten und sie richtig durchzuführen.

Wenn wir weiter sagen: Es entspricht dem Normalen, wenn der Schüler vieles nicht versteht und vieles vergisst, es entspricht dem Normalen, wenn der sechzigjährige Lehrer weniger leistet als der dreissigjährige, es entspricht dem Normalen, wo jeder Schüler ohne jeglichen Anstand Gelegenheit bekommt, eine Sekundar- oder Bezirksschule zu besuchen usf., so braucht das nicht Regel zu sein, normal ist es doch. — Ein Missionar, ein freundlicher Herr im weissen Bart, hielt einst Kinderlehre. Aber schon eine seiner ersten Fragen blieb unbeantwortet, auch nicht eine Hand erhob sich. Da hätten Sie ihn sehen sollen, den lieben Herrn, wie er lächelnd in die Hände klatschte und ein gewiss allgemeinzutreffendes Wort sprach, wenn er sagte: „Kinder, so ist's auch recht, ihr braucht nicht alles zu wissen.“ Anders ein junger Geistlicher anlässlich der Schulprüfung. Eine seiner ersten Fragen hätte mit wenigen Ausnahmen von der ganzen Klasse beantwortet werden können. Aber: „Was ist mit dir, schämst du dich nicht!“ wurde da eines der Schwachen angefahren. Und Sie hätten es hören sollen das herzlose Lachen, als die gewiss ganz normale, in diesem Falle einzig richtige, sehr vernünftige Antwort erfolgte: „Ich weiss es nicht.“ — Diese beiden Beispiele mögen das Handeln nach der Norm und das oberflächliche Urteilen nach der Regel dartun. Der Experte hat sich in

grober Weise gegen die Norm verstossen. Er hat gewohnheitsmässig die schwache Leistung (hier das Nichtwissen) verurteilt und damit gedankenlos, unwissenschaftlich gehandelt und dem Kinde Unrecht getan. Nicht so der Missionar; er hat sich nicht an die Regel gehalten, sondern das Normale respektirt, geurteilt nach seinem gesunden Menschenverstand, leibhaftige Kinder, wie sie in Wirklichkeit existiren, vor sich gesehen und es darum ganz natürlich gefunden, als gelegentlich eine Antwort ausblieb. Und die Norm befragen, handeln nach allgemeinen, auf sozialer Basis beruhenden Grundideen, heisst gerecht, wahr handeln, also für uns wissenschaftlich unterrichten. Dann nur, dann aber ganz gewiss, wird die Norm zu dem, was sie werden soll, zum guten Genius, der über der Klasse und über dem Haupte des Lehrers schwebt, schützend und mahnend, und von dem schon Herder sagt: „Er steht in ewig junger Gestalt da und spricht zum Lehrer, zum Schüler: Ehre mich! ehre dich selbst, dein Amt, deine Bestimmung, der Ort ist heilig.“

Das Gegenstück zum Normalen ist die Schablone; denn wir verstehen darunter nicht nur jenes eintönige, gleichmässige Erteilen von Unterrichtsstunden so wie es vor zehn oder zwanzig Jahren vielleicht einmal erlernt worden sein soll, wir verstehen unter Schablone alles Kleinliche, jeden übermässigen Zwang, jeden überflüssigen Gebrauch des Stockes, alles Knechtische, und wir zählen zu ihrem Gefolge jedes geduldige Hinnehmen oder Begünstigen dessen, was ein freies, frohes Schaffen beeinträchtigt. Weidenbaum war ein Schablonenmensch, und er hat in seinem Leben — „nie 'nen Rüffel gekriegt“. Sagen wir also im Sinne Diesterwegs: Wer nicht den Mut hätte, gelegentlich für einen halben Tag ohne jegliches Bedenken, Stundenplan, Lehrplan und andere Pläne über den Haufen zu werfen, wer nicht wagte, ohne langes Urlaubsgesuch ein Stündchen oder zwei die Schule einzustellen, wenn es sein muss, wer sich untertänigst entschuldigte, wenn einmal im Strudel der Arbeit vergessen worden, auf die vorgeschriebene Zeit Monatsrapporte und ähnliche Dinge auszufertigen, schon der wäre zusehr von Madame Schablone abhängig und zu wenig Schulmeister.

Und fragen wir endlich nach dem Hauptziel des normativen Unterrichtes — im Lehrplan steht es nicht — so lautet die Antwort: Das Kind selber muss normativ werden, es muss hassen lernen alles Schlechte, Flüchtige, Halb wahre und verehren das Gute und Grosse. Es muss bei seinem Schulaustritte mitnehmen den festen Vorsatz, etwas zu wollen, etwas Tüchtiges zu werden, sich selbst, seinen Eltern und überhaupt seinen Nächsten zulieb. Ein anderes Hauptziel kennt die wissenschaftliche Pädagogik nicht. Wissenschaft ist Wahrheit, und die Wahrheit hat, wer sie ernstlich will. Es ist nicht wahr, dass Kenntnisse und Fertigkeiten in erster Linie den „guten Schulsack“ ausmachen, es ist nicht wahr, dass wir Sekundarschulen haben müssen, nur damit die Kinder mehr lernen. Es ist wahr, dass wir die Sekundarschulen wollen, um

durch neue Fächer, durch einen gründlichern Unterricht auf eine erspriesslichere Art (als es durch die Repetirschule geschehen kann) die eine alte Wahrheit zu lehren, dass Kenntnisse und Fähigkeiten nichts sind gegenüber dem selbsteigenen Drange nach vorwärts. Nicht was der Mensch lernt durch die Schule, aber was er durch sie will, das ist die Hauptsache, weil dem Menschen solange das Glück offen steht, „solange ein Funken Strebsamkeit in ihm wohnt“. Und haben wir bis anhin von der echten wissenschaftlichen Schularbeit des Lehrers gesprochen, so liegt es in der Natur des Themas, wenn wir nun fragen: Wie verhalten sich zu dieser Lehrarbeit, zu diesem Unterrichtsziel, wie verhalten sich zur wissenschaftlichen Pädagogik überhaupt die Schulexamen und die leider noch zu häufig damit verbundene Taxirerei, Prozentrechnung? Wissenschaft ist Wahrheit; die Pädagogik ist auch eine Wissenschaft und der Lehrer ihr Träger. In demselben Masse wie seit dem achtzehnten Jahrhundert das Unterrichtsziel der Wahrheit näher gekommen und des Lehrers Arbeit sich veredelt hat, im selben Masse ist auch die Beurteilung des Erziehers eine schwierigere, aber auch unnötigere Sache geworden. Die jährliche Taxirung der Lehrarbeit, wie sie oben angedeutet wurde, gehört der vorwissenschaftlichen Pädagogik an, und es ist des Lehrers Pflicht, auch in dieser Beziehung normativ vorzugehen und diese alte, unwissenschaftliche Institution zu bekämpfen. Wir behaupten: Jene Abfragerei und Notenjagerei, genannt Schulprüfung, wobei der Lehrer nicht als solcher, sondern als zweiter Abfrager zu figuriren hat, steht im vollen Widerspruche zum hohen wissenschaftlichen Ziel des Unterrichtes und ist vielfach der reinste Hohn auf des Lehrers treue, schwere Jahresarbeit. Warum am Examen durchwegs Früchte wollen, wenn das Normale den Lehrer zum Säemann macht, warum am Examen den Schwachen blossstellen, wenn ihn das Normale in besonders fürsorglicher Weise schützt, warum am Examen tun, als ob das Heil der Menschheit einzig von den Kenntnissen abhängt, wenn's doch nicht wahr ist? Was sollen denn überhaupt die ewigen Noten, was sollen die ellenlangen Erfundberichte in folio Jahr für Jahr? Warum soll der Lehrer kein Sterblicher sein wie jeder andere, warum ist der Lehrer nicht denkbar ohne Noten? Wir meinen: Entweder versteht der Lehrer seinen Beruf, oder er versteht ihn nicht. Versteht er ihn, muss ihm dies jedes Frühjahr durch einige zwanzig Noten, durch Prozente oder durch eine Qualitätsziffer erst zum Bewusstsein gebracht werden, weiss der Lehrer selbst das nicht? Und wüsste er es in der Tat nicht, so ist doch ganz gewiss, dass am allerwenigsten Noten zu helfen vermöchten. Noten und immer wieder Noten bis ans Grab! Derselbe normative Geist, der Geist der Wahrheit, der vom Lehrer übergehen soll auf das Kind, muss auch von den Behörden übergehen auf Lehrerschaft und Volk. Darum suchte Pestalozzi einen Staat, einen König, der durch Gesetzeskraft die Ideen von der allgemeinen Menschenbildung

verwirklichen helfe und das Gesetz die Volksbildung schaffe. Und wir? Wir suchen noch; wir suchen noch ein Schulgesetz, das die Volksbildung bringt, das die Hilfe bringt, das das Wahre bringt!

Wir anerkennen kein festes System, welches auch sein Begründer, welches sein Name sei. Wir anerkennen nur eine Pädagogik, die Leben, Ideen hat, die Geist und Kraft weckt und schafft. „Die Sache muss wachsen, wir aber müssen abnehmen“, hat Pestalozzis Mitarbeiter Niederer an Minister Stapfer geschrieben, und wer wollte das Hohe, Heilige der Sache sinniger ausdrücken? Die wissenschaftliche Pädagogik besteht nicht in einer bestimmten Methode, sie besteht überhaupt nirgends, sie muss ewig neu geschaffen werden. Sie ist nichts Gegebenes, Gebundenes, sondern Freiheit, Leben und Bewegung, um die von der Menschlichkeit gesetzten Grundpfeiler, die Normen. Sie ist der Kampf gegen alles Unwahre, sie ist der Geist der Arbeit, der gute Wille; sie ist des Volkes Heil, sein Weg nach aufwärts. Und wir glauben nicht missverstanden zu werden, wenn wir noch weiter verallgemeinern und sagen: Die wahre Pädagogik ist im letzten Grunde nichts anderes als die betätigende Nächstenliebe, und das Normative daran ist das Anwachsen dieser Liebe. Wir müssen sie fühlen diese grosse Wahrheit, dann geleitet sie hinein in den innersten, heiligsten Ideenkreis Pestalozzis, dann sehen wir im Geiste aufleuchten das klare Auge des Menschenfreundes, als ob es deuten möchte: „Das ist es, das wollte ich!“

Diese Arbeit verdankt ihre Entstehung einigen Gedanken aus „Grundfragen der Ethik“. Vorlesungen von Prof. K. Joël, Basel, Sommer 1903.



† Reg.-Rat Wilh. Sonderegger.

Vergänglichkeit, wie rauschen deine Wellen
Dahin durchs Lebenslabyrinth so laut!
In deine Wirbel flüchten alle Quellen,
Kein Damm, kein Schutz sich dir entgegenbaut!

Am 12. Oktober wurde hier in Heiden unter aussergewöhnlich zahlreicher Teilnahme von Volk und Behörden ein Mann zur Grabesstätte begleitet, dessen Name auch an dieser Stelle nicht mit Stillschweigen übergangen werden darf: Reg.-Rat Wilh. Sonderegger. Mit stolzer Befriedigung bekannte er sich jederzeit, und schätzten auch wir ihn als einen der Unsrigen, hat er doch nicht weniger als 17 Jahre (von 1881 bis 1898) die Leiden und Freuden eines Meisters der Schule gekostet.

Ein arbeitsreiches Tagewerk hat durch seinen Hinschied einen würdigen und ehrenvollen, aber allzu vorzeitigen und darum doch wieder tragischen Abschluss gefunden. Am 9. Oktober nahm der Verstorbene als Abgeordneter unserer Landesschulkommission noch an der Jahresversammlung des Schweiz. Turnlehrervereins in Herisau teil, und es waren ebenso herzliche als zündende Worte, denen er da Ausdruck verliehen hatte. Wohl nicht ein einziger Teilnehmer hätte geahnt, dass dies zugleich die letzten Worte sein würden, die dem redengewandten Munde soeben entflohen waren. Doch wenige Minuten später machte ein tödlicher Schlaganfall dem Leben des scheinbar so rüstigen, erst 42 Jahre zählenden Mannes ein jähes, alle Anwesenden tieferschütterndes Ende. Einen Schlag in mehrfacher Hinsicht bedeutet der Hinschied unseres Freundes, und in des Wortes furchtbarster Bedeutung für die

Mutter und die acht Kinder, die ihres so geliebten und lieben Vaters beraubt worden sind.

Kanton und Gemeinde verlieren in dem Verewigten einen hingebenden Beamten von hoher Intelligenz und nimmermüder Arbeitsfreudigkeit. Bei all seiner vielseitigen Inanspruchnahme — wir erinnern u. a. an seine erfolgreiche Betätigung als Journalist — bildete die Sorge für das Wohl von Schule und Lehrerschaft eine seiner fürnehmsten Aufgaben, der er als Mitglied der Landesschulkommission sowie als Präsident des Ortsschulrates reichlich Gelegenheit fand, seine Aufmerksamkeit angedeihen zu lassen. An mancher unserer Tagungen hat der Verblichene auch seit seinem Rücktritt vom Lehramte teilgenommen und stets ein anregendes Wort gefunden, zum letzten male an der diesjährigen Kantonalkonferenz vom 18. Juni im benachbarten Lutzenberg.

Mit dem gesamten Appenzeller Volke wird darum auch die Lehrerschaft dem so frühe Dahingegangenen ein Immergrün dankbarer Erinnerung weihen.

er-

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Als Nachfolger des Hrn. Prof. Dr. Brückner wurde als Professor für Geographie mit Verpflichtung, auch für die Lehramtsschule zu lesen, an die Hochschule Bern berufen Hr. Dr. *Philipsson*, zurzeit Privatdozent in Bonn. Hr. Dr. *Früh* am eidg. Polytechnikum hat einen Ruf nach Bern abgelehnt, wofür ihm die Studierenden des Polytechnikums bei Eröffnung des Kurses ihren Dank bezeugten.

Baselland. Der Regierungsrat schlägt folgende *Verwendung der Schulsubvention* pro 1904 vor: 1. Gehaltszulage von 100 Fr. per Lehrkraft. Für 192 Lehrkräfte 19,200 Fr. 2. Beitrag von 14,250 Fr. an Gemeinden, in denen Trennung überfüllter Schulen, also Anstellung neuer Lehrkräfte, dringendes Bedürfnis ist. 3. Beitrag von 4650 Fr. an weniger finanzkräftige Gemeinden mit grossen Schuldenlasten. Bisher wurden solchen Gemeinden aus der Staatskasse 10,000 Fr. bezahlt. Diese Summe soll nun um 4650 Fr. erhöht werden. 4. Beitrag von 2000 Fr. für Ernährung und Kleidung armer Schulkinder. 5. Beitrag von 1000 Fr. für Erziehung schwachsinniger Kinder. Ein Posten für Beiträge an Ruhegehälter an zurücktretende Lehrer wurde nicht aufgenommen, da das laufende Jahr keinen Rücktritt zu verzeichnen haben wird.

— Die basellandschaftliche Lehrerschaft führt einen schweren Kampf um ein neues Schulgesetz. Zwar hat sie — wie die S. L. Z. bereits gemeldet — einen schönen Erfolg errungen. Umsonst hat unser Finanzdirektor alle Minen seines Grolles springen lassen, umsonst der Erziehungsdirektor den eigenen Standpunkt verleugnet, wieder aufgenommen und wieder verleugnet, umsonst ist sogar der neue Schulinspektor gegen die geschlossene Lehrerschaft ausgespielt und an den Wagen der Regierung gespannt worden — es ist dieser nicht zum Triumphwagen geworden: mit 46 gegen nur 16 Stimmen, auf welch' letztere die Regierung immer zählen kann, hat der Landrat die Ansicht der Lehrerschaft, dass ein alle Zweige des Schulwesens umfassendes Schulgesetz, also mit Regelung des Sekundarschulwesens, geschaffen werde, zu der seinigen gemacht.

Doch wir wollen nicht jubilieren! Die Schule hat böse Gegner. Kaum haben sie ihrem Ärger in einigen Artikelchen im Regierungsblatt Ventile geöffnet, so kommt der regierungsrätliche Vorschlag über die Verteilung der Bundessubvention. Warum diesmal so flugs? Am 31. Okt. will die Kantonalkonferenz über die Verwendung der Bundessubvention reden. Nun 100 Fr. soll jede Lehrkraft mehr bekommen. Das klingt nicht gerade übel, aber wer den Bericht des Regierungsrates an den Landrat liest, wird über die Verwendung der weitem 22,000 Fr. Bedenken nicht unterdrücken können. Rund 19,000 Fr. sollen an 26 Gemeinden verteilt werden (1000 Fr. dann noch für Erziehung schwachsinniger Kinder in den Jahren der Schulpflicht und 2000 Fr. für Ernährung und Bekleidung armer Schulkinder, das ist recht, nur für den letzten Zweck zu wenig).

Wir halten dieses Verfahren ohne gesetzliche Grundlage als ein Hemmnis für ein durchgreifendes Schulgesetz, das gleichmässig für alle sorgt. Werden die grossen Gemeinden, die schon Sekundarschulen haben und vom Staate Subsidien beziehen, und auch die Gemeinden, denen man vorgängig so liebevoll unter die Arme greift, sowie diejenigen, denen man's schon für die nächsten Jahre verspricht, sich auf eine höhere Warte stellen, wenn es gilt, *allen* das zukommen zu lassen, was sie bis jetzt alleine bekamen und bekommen? Geschickt ist der Vorschlag nicht, wenn die Regierung überhaupt ein neues Schulgesetz will. Wollte sie aber nur bezwecken, im Landrat mehr als 16 Stimmen zu erreichen, dann allerdings wird sie ihr Ziel erreichen. Die Vertreter der 26 Gemeinden werden ihr sicher sein; in diesem Zeichen wird sie siegen. Aber wo bleibt die *res publica*?

Civis.

Bern. In Nr. 42 der S. L. Z., besonders aber in Nr. 40 des B. Schulbl. werden Versuche gemacht, die Pensionierung der bernischen Sekundarlehrer aufzurollen. Dort heisst es: „Insbesondere verlangen wir jüngeren Sekundarlehrer, dass man den Anschluss an die bernische Lehrerkasse beförderlichst prüfe. Zugleich erlauben wir uns die Frage, — ich bin gar nicht allein — aus welchen Gründen denn eigentlich die Kasse nicht auch gerade auf die Sekundarlehrer ausgedehnt worden sei. Vielen Leuten kommt die Ausserachtlassung der Sekundar- und Mittellehrer unbegreiflich vor. N. S.“ Wir beabsichtigen nicht, Hr. N. S. hier des Langen aufzuklären, noch, die Verhandlungen über genannten Gegenstand an der letzten Mittellehrerversammlung, die wir *absichtlich* kurz fassten, hier ausführlicher zu erörtern. Wir glauben jedoch, gen. Verfasser sei in dieser Frage nicht hinlänglich orientiert und sind daher so frei, auf diesem Wege ihm den selbstverständlich wohlgemeinten Rat zu erteilen, sich behufs sorgfältigen Studiums derselben an den derzeitigen Vorstand (Bern) zu wenden. Denn wir glauben, allen Grund zu der Annahme zu haben, dass die angeführten Vorschläge für „uns“ ein Damoklesschwert bedeuten. Nichts für ungut.

n.

— **Bernischer Lehrerverein.** *h.* Die ausserordentliche Delegiertenversammlung zur Behandlung der Frage der Reorganisation der *staatlichen Lehrerinnenseminare* von Hindelbank und Delsberg hat Samstag, den 22. Oktober in Bern stattgefunden, und war von ungefähr 65 Abgeordneten besucht. Hr. Anderfuhren, Präsident des B. L. V. leitete die Verhandlungen.

Frl. Dr. Graf, Bern, sprach in deutscher Sprache über die Reorganisation des Seminars in Hindelbank, Frl. Schumacher, in Reconville in französischer Sprache über die Reorganisation des Seminars Delsberg. Nach eingehender Diskussion, wobei vorerst die von einer *oberaargauischen* Sektion angeregte Frage der Errichtung eines zweisprachigen Seminars in *Biel* eliminiert wurde, gelangten folgende Thesen zur Annahme: I. Betreffend das Seminar Hindelbank: 1. Die Organisation des staatlichen Lehrerinnenseminars in Hindelbank genügt den Anforderungen der Zeit nicht mehr. 2. Ein Ausbau des Seminars in Hindelbank ist zu verwerfen aus den gleichen Gründen, wie der Ausbau des Seminars in Hofwil. 3. Das staatliche Lehrerinnenseminar ist nach Bern zu verlegen und mit dem dortigen städtischen Seminar zu einer unter staatlicher Leitung stehenden Anstalt zu verschmelzen. II. Betreffend das Seminar Delsberg: 1. Wie These 1 oben. 2. Die Reorganisation soll sich erstrecken: *a)* Auf die innere Organisation der Anstalt, indem das Externat mit 3 Jahreskursen eingeführt wird. *b)* Auf den Studienplan, indem dieser mit den wirklichen Bedürfnissen mehr in Übereinstimmung gebracht wird. *c)* Auf die berufliche Ausbildung der Seminaristinnen, indem der Übungsschule ein 4. Schuljahr angegliedert wird. *d)* Auf die Erstellung eines Gebäudes, das den modernen pädagogischen und hygienischen Forderungen entspricht.

Der Kantonalvorstand wurde heauftragt, bei den Behörden die ihm zur Erreichung der dringenden Reorganisation geeignet scheinenden Schritte zu tun.

Unter dem Traktandum „Unvorhergesehenes“ wurde eine Lehrerin, Frl. Q. von Saignelégier, die vor einigen Jahren aus dem Lehrerverein ausgeschlossen worden ist, auf den Antrag der Sektion Franches-Montagnes und mit Rücksicht auf die damaligen *besondern* Umstände, die zum Ausschluss geführt haben, einstimmig wieder aufgenommen. Der Präsident konnte

der Versammlung die angenehme Mitteilung machen, die Sektion Delsberg, die durch die Untätigkeit des frühern Sektionsvorstandes in eine sehr ungeordnete finanzielle Lage geraten war, was sogar die Intervention des Kantonalvorstandes erheischte, befinde sich nun, dank der eifrigen Tätigkeit des neuen Vorstandes, in durchaus normaler Situation.

Durch ein einfaches Mittagessen wurde die Tagung, die hoffentlich gute Früchte zeitigen wird, beendet.

— *5.* Der *Französischkurs für Lehrer in Bern*, der von den HH. Prof. Gauchat und Golay geleitet wird, begann am 27. ds. (4 $\frac{1}{2}$ Uhr) in der Hochschule (Nr. 40). Der Kurs des Hrn. Gymnasiallehrer Lützeltschwab wird Montag, den 31. Okt. seinen Anfang nehmen.

— *6.* Der Regierungsrat wählte am 22. Okt. als *Primarschulinspektor* für die Ämter Seftigen, Schwarzenburg und Thun rechtes Aareufer Hrn. A. Beetschen, Lehrer in Thun. Der Gewählte ist in schweiz. Lehrerkreisen bekannt, er ist bernischer Delegierter des S. L. V. und schon mehrmals als Referent aufgetreten. In bernischen Schulkreisen spielt Hr. Beetschen eine führende Rolle, von 1900 bis 1902 war er Präsident des B. L. V. Die Lehrerschaft des Kreises III gewinnt an dem Gewählten einen tüchtigen, fachkundigen und sympathischen Inspektor, der für das Wohl der Schule und des Lehrerstandes jederzeit eintreten wird.

— *Biel.* *h.* In der letzten Stadtratssitzung wurde der Gemeinderat beauftragt, die Frage der Erneuerung eines *Schularztes*, die schon vor einigen Jahren angeregt worden ist, neuerdings wieder aufzunehmen und darüber beförderlichst Bericht und Antrag einzubringen. Dieser Beschluss wurde veranlasst durch die zahlreichen Scharlachfälle, die im vergangenen Sommer und Herbst in der Stadt Biel aufgetreten sind und durch einen Schularzt zweifellos hätten reduziert werden können.

Schwyz. Lehrerkonferenz des Kreises Schwyz. Am schönen Herbstmorgen des 17. Oktober wanderten die Lehrer des Kreises Schwyz ins liebliche Muotatal zur Behandlung folgender Themata: *a)* Mittel zur Erzielung von Sprachgefühl und Sprachfertigkeit bei den Schülern; *b)* Vorbereitende Beratung betr. Statutenentwurf IV der Lehreralterskasse für die kant. Lehrerkonferenz. Beim ersten Thema waren die Ausführungen des Referenten ganz interessant, fester jedoch ging der Korreferent ins Zeug, und am besten gefiel uns das kurze „Résumé“. Nach Behandlung der 4. Vorlage eines Statuts für die Lehrerkasse zu handlen der Kantonalversammlung wurde ein Delegierter bestimmt mit der nötigen Wegleitung. Hr. Dr. Rüber, als Chef des Kant. Erziehungswesens, nahm lebhaften Anteil an den Verhandlungen. Vermisst wurde auch bei dieser Konferenz „das Lied“.

n.

St. Gallen. *6.* Als Nachfolger von Hrn. Baumberger ist Hr. O. Müller, Staatsschreiber, in den Erziehungsrat gewählt worden, der ebenfalls der konservativen Partei angehört.

— In *Kaltbrunn* sind mit Beginn der Winterschule 120 italienisch sprechende Kinder eingetreten. Gegenseitige Kulturarbeit: die Italiener bauen den Rickentunnel und die Schweiz erzieht ihre Kinder.

Zürich. Am 22. Okt. hat der Grosse Stadtrat von Zürich nach lebhafter Debatte 25 neue Lehrstellen für die Primar- und 3 Stellen für die Sekundarschule bewilligt. Zu 13,838 Schülern, die nächstes Frühjahr in den Klassen 2 bis 6 verbleiben (Kr. I: 1515, II: 1126, III: 6880, IV: 1681, V: 2636) werden in die erste Klasse 3380 Schüler neu hinzutreten (Kr. I: 315, II: 240, III: 1780, IV: 405, V: 640), so dass 22 Lehrstellen nötig werden (Kr. I: 1, III: 16, IV: 2, V: 3), wozu noch 2 Stellen an Kl. 7 u. 8 und 1 Stelle an Spezialklassen (I u. V) hinzukommen. Die Ausgaben, die damit verbunden sind, erregten begreiflicherweise Bedenken; deshalb erfolgte der Vorschlag (Oberstl. Richard), es seien die Lehrstellen nicht zu bewilligen und dafür je eine erste und zweite Klasse mit dem Minimum der Stundenzahl (15 u. 18 wöchentl.) einer Lehrkraft zuzuteilen. Damit wären die Kosten für Lehrer und Lokale eingespart. Dieser Zurückweisung des Antrages der Zentralschulpflege und des Stadtrates stand der Antrag (Prof. Kollbrunner) gegenüber, die verlangten Lehrstellen zu bewilligen, aber den Stadtrat einzuladen, zu untersuchen, wie sich (durch Reduktion der Stundenzahl, Einführung des Zweiklassensystems)

Ersparnisse erzielen liessen. Nachdem ein Verschiebungsantrag (52 c. 50) abgelehnt worden war, bewilligte der Rat (66 c. 32) die verlangten Lehrstellen. Auf eine Lehrkraft entfallen auch mit den neuen Stellen noch 55,2 Schüler. Damit steht Zürich noch über andern Städten. Aber da sich die Klassenstunden (20 bis 28) nicht mit der Zahl der Stunden (30) decken, die einem Lehrer zugedacht sind, werden in den ersten Schuljahren die Schüler einer Klasse in einer Anzahl Stunden (10, 8, 6 wöchentl.) in zwei Abteilungen getrennt unterrichtet, was für den Erfolg in den Hauptfächern vorteilhaft ist. Diese Parallelisation erfolgt zurzeit versuchsweise nach Fähigkeiten. Durch Zuteilung von zwei Klassen (1. u. 2. Schuljahr) an einen Lehrer sollten die Ausgaben vermindert und dieser Art der Parallelisation zugleich ein Ende bereitet werden. Aber indem der Antragsteller einem Lehrer (oder Lehrerin) zwei Klassen mit je 50 Schülern zuweisen wollte, ging er offenbar zu weit, und sein Antrag fiel, dies um so eher, als dessen Konsequenzen für den Schulbetrieb (Lehrerwechsel nach zwei Jahren, unregelmässiger Stundenplan) keineswegs klar lagen. Einem Lehrer oder einer Lehrerin die volle Verantwortlichkeit für 100 Schüler der Stadt zu überbinden, kann ernsthaft nicht verlangt werden; die Lehrerschaft könnte sie auch nicht übernehmen, selbst nicht um die angebotene Extravergütung über die Zahl der Pflichtstunden hinaus. Etwas anderes wäre es mit zwei Abteilungen von 35 Schülern. Mit dem Entscheid vom 22. ds. ist wohl der gemachte Anzug nicht aus der Welt geschafft, und die Lehrerschaft wird sich mit der Frage des Zweiklassensystems unter Rücksicht auf die Finanzen ernsthaft zu beschäftigen haben. Sie wird gut tun, wenn sie der ganzen Frage von sich aus nahetritt.

— *Aus dem Erziehungsrat.* Der Anregung der Bezirksschulpflege Zürich, a) es sei der Zeitraum für die Berichterstattung der Visitatoren auf drei Jahre auszudehnen; b) es sei von der Erteilung der Zensuren Umgang zu nehmen, kann im Hinblick auf die gesetzlichen Bestimmungen keine Folge gegeben werden. Dagegen wird festgesetzt: Wo eine Schule mehr als eine Lehrstelle umfasst, ist es dem Visiteur gestattet, statt des Berichtes über jeden einzelnen Lehrer einen Gesamtbericht über die ganze Schule, soweit sie ihm unterstellt ist, abzugeben, jedoch so, dass der Bericht in der Regel nicht mehr als die in einem und demselben Schulhause untergebrachten Schulklassen derselben Schulabteilung (Primar- bezw. Sekundarschule) umfasst. — Am Gymnasium werden für die Nichtgriechenklassen fakultative Kurse im Englischen eingerichtet; dieselben beginnen im Winterhalbjahr der I. Klasse des obern Gymnasiums und dauern zwei Jahre mit je zwei Stunden wöchentlich. — Aus dem Hilfsfonds für Lehrer werden an dürftige Familien verstorbener Lehrer für das Jahr 1904 Beiträge im Gesamtbetrage von 3200 Fr. ausgerichtet. — Dem geographischen Institute der Hochschule ist von St. ein Legat im Betrage von 2000 Fr. zugekommen und von der Erziehungsdirektion geziemend verdankt worden. — Auf Beginn des Winterhalbjahres 1904/05 werden neue Schulhäuser bezogen in Tann-Rüti, in Unterwetzikon, in Bassersdorf und in Oerlikon, und neue Lehrstellen kreiert in Horgenberg und Feldbach. — Ferner werden auf Beginn des Winterhalbjahres ernannt: a) Als Verweser an Primarschulen: Zürich II (für Egli, Max): Kübler, Jakob, von Zürich. Zürich III (für Brunner): Weber, Anna, von Pfungen; (für Treichler): Ernst, Ida, von Winterthur. Zürich IV (für Etzensperger): Kleiner, Elisabeth, von Maschwanden. Schlieren (für Haab): Niedermann, Julius, von Zürich. Horgenberg (neue Lehrstelle): Kelhofer, Margaretha, von Guntmadingen. Wädenswil (für Fr. Fleckenstein): Straumann, Marta, von Muttenz. Feldbach (neue Lehrstelle): Görwitz, Johanna, von Zürich. Unterwetzikon (neue Lehrstelle): Bollier, Armin, von Horgen. Oberuster (für Fr. Fischer): Grimmelmann, Luise, von Zürich. Rikon-Effretikon (für Fr. Egli): Schneider, Klara, von Zürich. Hünikon (für Wyder): Rüegg, Emil, von Wetzikon. Neftenbach (für Staub): Schwyzer, Elise, von Zürich. Elgg (für Schaleher): Kunz, August, von Winterthur. Hettlingen (für Keller): Heusser, Jean, von Wetzikon. Eglisau (für Fr. Morf): Bach, Hanna, von Winterthur. Rafz (für Hinn): Kern, Emil, von Bülach. Weiach (für Pfenninger): Bodmer, Wilhelm, von Egg. b) Als Verweser an Sekundarschulen: Töss (für Binder): Schmid,

Ernst, von Wichtrach. — Es wurden patentirt: als Sekundarlehrer: Homberger, Jean, von Zürich, geb. 1873; Kübler, Hans, von Zürich, geb. 1879; Schmid, Ernst, von N.-Wichtrach (Bern), geb. 1878; Meierhofer, Dr. Hans, von Weiach, geb. 1874; als Primarlehrerin: Frieda Steiner, von Winterthur, geb. 1883. Z.

— *Meilen.* Unter der kundigen Leitung des Hrn. G. Merki, Männedorf, wurde vom 13.—19. Oktober in Männedorf ein Skizzirkurs abgehalten, an dem 19 Lehrer und Lehrerinnen teilnahmen. Dem Lehrgang lag folgender Plan zugrunde: Malendes Zeichnen der I. bis III. Kl., Lehrgang für die IV. bis VIII. Kl. und die Sekundarschule; daneben Skizzirübungen im Sprach- und Geschichtsunterricht, Schematisiren, Pflanzen- und Tierzeichnen.

Dank dem tüchtigen Kursleiter und dem Fleiss der Teilnehmer war es möglich, das reichhaltige Pensum in der kurzen Zeit zu bewältigen. Jedem bot der Unterricht eine Fülle wertvoller Anregungen, die der Schule zugute kommen werden. Aus den methodischen Winken des Kursleiters ergibt sich: Aller Zeichenunterricht hat vom Gegenstand auszugehen. Der Schüler soll dazu angehalten werden, selber zu beobachten. Er ist auf Anwendungen des Gelernten aufmerksam zu machen. Vielfache Übungen im Teilen und Vergleichen sollen ihn in den Stand setzen, die verschiedensten Formen richtig zu erfassen und wiederzugeben. Die häufig angewandten Armübungen geben Sicherheit in der Linienführung, bringen zugleich Abwechslung in den Unterricht und sind darum ein gutes Mittel gegen Ermüdung. Wird der Unterricht auf allen Stufen der Volksschule nach diesen Grundsätzen erteilt, so wird der Erfolg nicht ausbleiben und für die Mittelschulen ist ein solides Fundament geschaffen zum weitem Ausbau.

Am Schlusse des Kurses versammelten sich sämtliche Teilnehmer zu gemeinschaftlichem Abendessen. Bei diesem Anlasse zeigte sich deutlich, wie es der Kursleiter verstanden hatte, alle Anwesenden für seine Ideen zu gewinnen und sie anzuregen, in Zukunft den vorgeschlagenen Weg in der Schule zur Anwendung zu bringen. Alle sind Hrn. Merki für die mannigfachen Belehrungen zu grossem Dank verpflichtet. st.

Österreich. Der Wiener Bezirksschulrat hat die Besoldung der Wiener Lehrer nach folgenden sieben doppelstufigen Rangklassen (je Grundgehalt + Quartiergeld) geordnet: Rang VII, 2: 1200 K. (Grundgehalt) + 500 K. (Quartiergeld); VII, 1: 1500 + 400 K.; VI, 2: 1800 + 600 K.; VI, 1: 2100 + 600 K.; V, 2: 2400 + 700 K.; V, 1: 2700 + 700 K.; IV, 2: 3000 + 800 K.; IV, 1: 3300 + 800 K.; III, 2: 3600 + 900 K.; III, 1: 3900 + 900 K.; II, 2: 4200 + 1000 K.; II, 1: 4500 + 1000 K.; I, 2: 4800 + 1200 K.; I, 1: 5000 + 1200 K. Die Rangklasse VII ist bestimmt für Unterlehrer mit weniger und (1) mehr als fünf Dienstjahren. Die Volksschullehrer stehen in Klassen VI, V und IV und rücken bei befriedigender Dienstleistung nach je fünf Jahren zur nächsten Stufe auf; Bürgerschullehrer stehen in Rang V, IV und III, Oberlehrer in III und II und Bürgerschuldirektoren in I. Lehrerinnen haben dieselben Ansätze, nur ist das Quartiergeld um 200 K. niedriger. Ein Volksschullehrer erreicht nach dreissigjährigem Dienst sein Höchstgehalt mit 4100 K.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Jahresbeitrag 1904 erhalten von H. G. in M., S. in G.; ebenso pro 1905 von B. in G.; Pfr. B. in M., Frau B. in M.; F. in U.; H. in L. (alle Kt. Freiburg).

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabung. Mittellandkonferenz Appenzell A.-Rh. 10 Fr.; total bis zum 26. Okt. Fr. 4962. 04.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke
Zürich V, 26. Okt. 1904. Der Quästor: R. Hess.
Hegibachstrasse 42.

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.

November.

VIII. D. 4. Grono; 5. bis 7. Tesserete; 8. — 10. Mendrisio; 11. u. 12. Lugano; 14. und 15. Agno; 16. Bellinzona.

— **Besoldungserhöhungen:** Iseltwald an die verschiedenen Lehrkräfte um 530 Fr. Ev. Tablat: Anfangsgehalt auf 2500 Fr., Zulage von 100 Fr. nach je vier Jahren bis zu 3000 Fr. (Wird das benachbarte Str. folgen?)

— In **Eich (Luz.)** ist am Dienstagabend das Schulhaus abgebrannt. Ein geisteschwacher alter Mann hat den Brand gelegt.

— **Hr. a. Lehrer J. Schneebeli** in Zürich hat in seinem 80. Jahr eine *Geschichte des Bauernkrieges* geschrieben, die durch die Sprache der häufig zitierten Zeitgenossen sehr wirkungsvoll ist. (Stäfa, Guhl, A. G., 138 S., mit 6 Bildern, schön gebund. 1 Fr. Reinertrag zu Gunsten der Schweiz. Lehrerweisenstiftg.)

— Das Staatsministerium von Weimar empfiehlt, statt einer Schillerfeier an dessen Todestag im Laufe des Winters in der Schule *Schillers* Persönlichkeit und geeignete Werke der Jugend vorzuführen.

— Der Oberbürgermeister von **Braunschweig** zog die angesagte Begrüssung des Lehrertages daselbst zurück, weil der Referent die einheitliche Volksschule forderte, was die Versammlung trotz alledem gutheiss.

— **Kristiania** hat für 1905 ein Schulbudget von 1,861,600 Kr.; darunter sind für Zwangsschulen 23,630 Kr. aufgeführt.

— Die Neujahrswunsch-Enthebungskarten brachten letztes Jahr dem bayrischen Lehrerweisenstift 7929 Mk. ein; seit Bestehen 52,757 Mk.

— Die Vereinigung der deutschen *Pestalozzi-Vereine* hat Schulrat Polack mit der Bearbeitung eines Schillerbüchleins betraut. Der Württemberg. Lehrerverein lässt ein solches ebenfalls ausarbeiten.

— **Sachsen** hatte letztes Jahr 20 Lehrerseminare mit 423 Lehrkräften, 4042 Schülern (12,3 % Lehrersöhnen) und 371 Schülerinnen.

— Einen *Kinderliederabend* veranstaltete die literar. Vereinigung des Berliner Lehrervereins am 7. Okt. mit vollem Erfolg (Gedichte von H. Seidel, M. Möller, E. Wolf, J. Trojan, Eg. Strassburger).

Der Fortbildungsschüler

tritt mit kommandem Winter in seinen 25., den **Jubiläums-Jahrgang**, ein. Die fünf laufenden Doppelhefte erscheinen den 29. Oktober, 19. November, 10. Dezember, 14. Januar, 4. Februar. Es werden zwei Beilagen von je zwei Bogen erstellt, die eine in landwirtschaftlicher Richtung (**Lesestücke für junge Landwirte**), die andere in gewerblicher Richtung (**Die Baukunst in der Schweiz**). Bei jeder Bestellung werden gesagt werden, welche Art der Beilage gewünscht wird; ein nachträglicher Austausch ist unstatthaft. Die Beilagen erscheinen auf Weihnachten. Den jungen Landwirten wird auf Wunsch statt der diesjährigen landwirtschaftlichen Beilage die landwirtschaftliche Betriebslehre von Dr. Bürki per sofort verabfolgt, so lange der Vorrat dies erlaubt. Der Preis per Jahrgang beträgt einen Franken. Bisherige Abonnenten erhalten das erste Heft in je 1 Exemplar ohne Neubestellung zugesandt. Bei Nachbestellung des weitem Bedarfs muss aber genau gesagt sein, dass man die Hefte an die bisherige Adresse (unter Angabe der Postkontrollnummer) wünsche. Bei Adressänderungen wolle man ja nicht vergessen, die frühere Adresse und namentlich die Postkontrollnummer anzugeben, die der Adresse aufgedruckt ist und die sich jeder Abonnent gütigst merken soll. Im Interesse der schützenden Verpackung und der raschen Spedition, sowie der Verminderung der Nachnahmegebühr wird **dringend** ersucht, gesamthaft für die **Schulen**, nicht vereinzelt durch die Schüler zu bestellen.

Bei der unterzeichneten Firma können ferner folgende **Lehrmittel für Fortbildungsschulen** bezogen werden: I. **Einzelhefte** zum Originalpreise von 25 Cts.: a) **Gunzinger**, Physik, 2. Auflage; b) **Dr. Affolter**, Volkswirtschaftslehre, 2. Auflage; c) **von Arx**, Schweizergeschichte, 4. Auflage; d) **Pfister**, Schweizergeographie; e) **Walter**, Chemie; f) **Dr. Walker**, Volksgesundheitslehre; g) **Dr. Affolter**, Staatskunde; h) **Dr. Affolter**, Schweizerische Bundesverfassung mit Erläuterungen; i) **Gunzinger**, Buchhaltungslehre und k) zugehörige Inventar-, Tage- und Kontobuch-Formularbogen, aus denen sich beliebig starke Buchhaltungshefte und Hausbücher zusammensetzen lassen; jeder Bogen wird zu 5 Cts. berechnet. Vier Bogen starke Hausbuchhefte in Karton-Umschlag mit Etikette und Löschblatt werden stets vorrätig gehalten: Preis 30 Cts. l) **Dr. Bürki**, Landwirtschaftliche Betriebslehre; m) **Marti**, Versicherungskunde; n) **Dr. Heierli**, Blicke in die Urgeschichte der Schweiz; o) **Dr. Wyss**, Literaturkunde für schweizer. Fortbildungsschulen (bis 1800). II. **Sammelbändchen**, gebunden zu je 1 Franken: 1. **Der Schweizerbürger** (nationale Bildungstoffe), enthaltend Hefte n, c, o, d, g und h; 2. **Der Wirtschafter** (beruflich vorbereitende Bildungstoffe), enthaltend Hefte a, e, f, b, l, i und m, ausserdem „Vorkenntnisse des Handwerks und Kunsthandwerks.“ (S 876 Y) 768

Verlagsdruckerei C. GASSMANN in Solothurn.

Zuger Stadtheater-Lose

8288 Treffer = 150,000 Fr., darunter 18 Haupttreffer von 1000—30,000 Fr. — Vor Festsetzung der Ziehung für 10 Fr. 11 Lose versendet das **Bureau der Stadtheater-Lotterie Zug.** 752

Raucher!

Bereks Sanitätspfeifen

aus echtem, wohlriechendem Weichselrohr, u. Neusilberbeschlag, mit präpariertem Wollzylinder haben sich in kurzer Zeit

Weltruf

erworben. Die Pfeifen haben echten, rohrmüchtigen **Meerschamkopf** und sind erhältlich in den Preislagen von Fr. 6, 7, 8, 50, 9, 50 u. 12 per Stück durch

Max Sprüngli,
Zigarren-Import

Zürich 1, Bahnhofsstrasse 63 und Filialen.

Pianos Ritter Pianos

haben überall durchschlagenden Erfolg. Virtuose Klaviertechnik beherrscht ihren ganzen Bau. Vorzügliche Stimmhaltung, klarer, edler Ton und feine Spielart machen sie zum beliebtesten Instrument. (H 5656 Z) 742

Alleinverkauf:

C. Ramspeck, Klaviermacher, Mühlegasse 27, Zürich.

LA SUISSE

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft

Gegründet 1858

Gesellschaftssitz: Lausanne, rue du Midi 3.

Günstige Versicherungsbedingungen.
Mässige Tarife. 737

Besondere Combinationen der „Suisse“: Die Lebensversicherung, verbunden mit der Unfallversicherung, ohne Prämienerrhöhung. — Beliebig aufgehobene Leibrenten.

Vertreter in allen grösseren Ortschaften.

Internationales Töchter-Institut

Am Luganeresse. Station **Maroggia** Dampfschiffe nach dem G. B. und der Generoso.

Existirt seit 27 Jahren. — Prächliche Gegend. Sehr gesundes und mildes Klima. — Elektrische Beleuchtung.

Praktischer Unterricht in den modernen Sprachen.

Familienleben. — Pensionspreis äusserst mässig. — Programme durch die **Direktion in Maroggia.** (H 9039 O) 642

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg.

- Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. Fr. 1.40
- Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel. „ 1.40
- Mit glycerinphosphorsauren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems. „ 2.—
- Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche. „ 1.50
- Mit Leberthran und Eigelb, verdaulichste und wohlgeschmeckendste Emulsion. „ 2.50
- Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen. „ 1.70

Neu! **Ovo-Maltine!** Natürl. Kraftnahrung f. Nervöse, geistig u. körperl. Erschöpfung, Blutarme, Magenleidende etc. „ 1.75

Dr. Wanders Malzucker und Malzbonbons

rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 677

Amerik. Buchführung lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, Zürich. Z. 68. (O F 7439) 687

Verlag:
Art. Institut Orell Füssli,
Zürich.

Schwizer-Dütsch.

52 Nummern à 50 Cts.,
enthaltend
Poesie und Prosa
in den verschiedenen
Kantonsdialekten.

MUSIK-WERKE

Phonographen
Symphonions (Hördephons)
Accordeons etc.
Original-Fabrik-Preise
Illustr.

Prachtkataloge franco gegen Aufw. franco zahlbar in Monatsraten

Export & Versand-Haus
Gerechtigkeitsgasse 8, Zürich I.

(H 5305 Z) 698

Pianos, Harmoniums

Brüning & Bongardt, Barmen.

Allein-Verkauf für die Schweiz der **Hofberg-Harmoniums**. Feinste deutsche Marke. Probierlieferung franko. Hoher Rabatt. Schriftliche Garantie. Verlangen Sie Prachtkatalog frei v. General-Vertreter

E. C. Schmidtman, Basel

Gundeldingerstrasse 434.
(O F 5624) 104



Wandertafeln

in Schiefer und Holz
stets am Lager 655



Somatose
Hervorragendes
KRAFTIGUNGSMITTEL.
Führt in hohem Masse den Appetit an.
FARBENFABRIKEN
FRIEDR. BAYER & CO
Elberfeld.

**J. Mannhardt'sche
THURMUHREN-
Fabrik Rorschach**



Stamm aus München gegründet 1838 Katalog gratis & franko

PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS
PIANOS HARMONIUMS

Der werten Lehrerschaft halte mein Lager auch in den neuen Lokalitäten
Oetenbachgasse 24, 1. u. 2. Stock, Zürich I
bestens empfohlen.
ALFRED BERTSCHINGER
vorm. Bleicherweg 52.

Blätter-Verlag Zürich
von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von „Hülfsblättern für den Unterricht“, die des Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen. 740

Variierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“)
a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/2 Rp.
b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probestellung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probestellung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Neuen Tessiner Wein

feinster 1904er, 100 Liter	Fr. 18.—
unfr. g. Nachn. wagnonweise	„ 15.—
Piemonteser, milden 1903er	„ 24.—
Barbera, sehr fein	„ 32.—
Mustor gratis.	748

Gebr. Stauffer, Lugano.

In der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau ist soeben erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden: 765

Willmann, Dr. Otto, Aus Hörsaal und Schulstube.
Gesammelte kleinere Schriften zur Erziehungs- und Unterrichtslehre. gr. 8° (VIII und 328.) M. 3. 60; geb. in Leinwand M. 4. 60.

Inhalt: I. Zur allgemeinen Erziehungs- und Unterrichtslehre. — II. Zur Lehre von der didaktischen Formgebung. — III. Zur Lehre von der didaktischen Technik. — IV. Zur Lehre vom Bildungswesen (Sozialpädagogik).

Die in der vorliegenden Sammlung aufgenommenen Abhandlungen, Vorträge und Lehrproben sind nach Leitbegriffen des systematischen Teils von des Verfassers „Didaktik als Bildungslehre“ geordnet und können als Ergänzung und Illustration der dort behandelten Materien dienen, welche manchen Kreisen, zumal Volksschullehrern, willkommen sein dürfte.

„Blumenmärchen“

16 farbige Original-Lithographien mit Versen von Ernst Kreidolf sind soeben in neuer Auflage erschienen und werden den Mitgliedern des Schweizerischen Lehrervereins bis zum 31. Dez. d. J. zum Vorzugspreise von M. 2. 25 (statt M. 5.—) geliefert.

Ansichtsexemplare stehen portofrei zur Verfügung.

Schafsteins Verlag für neue Kinderkunst **Köln a. Rhein.**
Ausstellung Düsseldorf 1902: **Silberne Medaille**
Höchste Auszeichnung für Kinderbücher.

GEBRÜDER HUG & Co.,
Winterthur Luzern St. Gallen **Zürich** Basel Konstanz (Postabl. Emmishofen)

Pianos u. Harmoniums

Fr. 675.— und höher. Fr. 50.— und höher. 558

Grösste Auswahl.
Unsere vorzüglichen Verbindungen bei der tit. schweizerischen **Lehrerschaft** trugen viel zu unserem Gesamtabsatz von **za. 28,000** Instrumenten bei.



Erste Marken.
Besondere Vergünstigungen und Bezugsvorteile für die tit. **Lehrerschaft.** Unsere Konditionen bitten zu verlangen **Kataloge** überallhin kostenfrei.

Schweizerische Costumes-Fahnen-Fabrik
Verleih - Institut
J. Louis Kaiser, Basel

720

Telegr.-Adresse: Costumkaiser. Telephon Nr. 1258 empfiehlt seine prachtvolle Auswahl in **Theater- und Masken - Costumes** **Requisiten und Dekorationen** zu Theaterraufführungen und Gesellschafts-Anlässen **zu billigsten Preisen bei prompter Bedienung.** Verlangen Sie gefl. gratis und franko **Prachtkatalog** 100 Seiten mit 1200 Abbildungen.



TELEGRAMM-ADR. COSTUMKAISER TELEPHON NR. 1258
SCHWEIZERISCHE COSTUMES & FAHNENFABRIK VERLEIH INSTITUT J. Louis Kaiser BASEL KATALOGPROSPECTE GRATIS FRANKO

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

VON **L. & C. HARDTMUTH**
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790

empfehlen ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **„Koh-i-Noor“** noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte**, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von L. & C. HARDTMUTH auf Lager.

Zoologisches Präparatorium
Mödling bei Wien.

Inhaber: **L. v. Kirchroth**, Lehrer.

Spezialist in Trockenpräparaten von Amphibien, Reptilien und Fischen für Naturgeschichts-, Zeichenunterricht und Museen.

Schulpräparate: Land- und Sumpfschildkröten 5 M., Eidechsen, Blindschleichen 2. 50 M., Kreuzotter, Ringelnatter 6 M., Frösche, Kröten, Salamander 2. 25—3 M., Barsch 4. 75 M., Karpfen, Hecht, Forelle, Aal 5. 50 M., Haifische 8—12 M.

Preislisten franko. 691

Lebende Amphibien und Reptilien, frisch konservierte Fische werden in Tausch genommen.

Sekundarschule Murten. Offene Lehrstelle.

An der Sekundarschule in Murten ist für anfangs November die Stelle eines Französischlehrers ausgeschrieben. Anfangsbesoldung bei 30 wöchentlichen Unterrichtsstunden **2300 Fr.** Eine genügende Kenntnis der deutschen Sprache wird verlangt.

Die Bewerber sind ersucht, ihre Anmeldung bis **22. Oktober** nächsthin mit den nötigen Zeugnissen und Ausweisschriften an das Sekretariat der Schulkommission zu richten.

Murten, 7. Oktober 1904.

Die Schulkommission.

Kleine Mitteilungen

— Am 25. Sept, machte der „Meteor“ (Hamb.-Amerika-Linie) seine letzte Nordfahrt mit deutschen (Posen) Lehrern von Stettin-Kopenhagen, Göteborg, Kristiania, Helgoland-Hamburg, d. i. 8 Tage für 60—90 M. Dazu Zusammenkünfte mit Lehrern ganannter Städte.

— Der Besuch des Dresdener Lehrer-Gesangvereins (200 M.) in Hamburg gestaltete sich zu einem wahren Verbrüderungsfest mit den Hamburgern.

— Drei Preise von 18,000, 12,000 und 8000 M. setzt das Komite für Massenverbreitung guter Volksliteratur (Vorsitz: Frh. von Cramm-Burgdorf, Geschäftsstelle: Berlin S. W., Alexandrinerstrasse 100) für die besten Romane aus.

— In Berlin ist ernster Konflikt zwischen Regierung und Stadtbehörde, weil diese Turnhallen den polnischen Vereinen und Schulkolale einer freireligiösen Vereinigung zur Benützung gewährt hatte.

— Die Lehrer Schwedens haben 700 Kr. Grundgehalt bei einer Schulzeit von 7 Monaten. Nach je 5 Dienstjahre drei Alterszulagen bis zu 1000 Kr. In Städten 1400 bis 2500 Kr.

— In den Manchester Zeitungen ward kürzlich die Frage lebhaft besprochen: Werden Lehrerinnen gute Frauen? Für und gegen traten auf. Schrieb da einer: „Meiner Meinung nach sind Lehrerinnen gute Hausfrauen, sie sind voll Pflichtgefühl und Vorsicht und gut in allen Punkten, nur eine Schattenseite ist. Sie sind, ich gestehe es, etwas gebieterisch, ja diktatorisch in ihrer Art, und wenn ein Gatte nicht fest auftritt, so mag er in den Klub der Pantoffelhelden eintreten, um friedlich zu leben. Aus meiner Erfahrung würde ich sagen: Wäre ich 20 Jahre jünger und sollte ich eine Frau haben, so würde ich wieder eine Lehrerin heiraten.“ — Kommt nicht in einem kleinen dramatischen Stück Frau Dr. Hedw. Waser zu dem Schluss: Am besten ist's, wenn Lehrer und Lehrerin sich heiraten? Der Präsident eines grossen städtischen L.-V. fand das auch.

Zur Beachtung!

Bei genügend einlaufenden Bestellungen wird erscheinen: „Die Wand-Wappenkarte.“ Geschichtliche Entwicklung der Schweiz, zu Fr. 6.50. (In Farben, 150/75 cm. Grösse der einzelnen Wappen ca. 12/12 cm, aufgezogen, mit Stäben usw., künstlerisch ausgestattet, fertig zum Aufhängen im Schulzimmer. 760

Bestellungen sind zu richten an

Frau Probst-Girard, Lehrers in Grenchen.

Institut Minerva, Zürich

Universitätsstrasse 18.

Vorbereitung auf Polytechnikum und Maturität.

Privatunterricht in allen Fächern und auf allen Stufen.

Repetitionen. Vorzügliche Referenzen. (H 4877 Z)

Dr. J. Keller, Dozent am Polytechnikum.

Aug. Merk. 652 Dr. F. Laager.

Petrol-Heiz-Oefen.

Wirklich empfehlenswertes System. Bezüglich Heizkraft, Geruchlosigkeit, einfache Handhabung und elegante, solide Konstruktion, den höchsten Erwartungen entsprechend.

Preis Fr. 25.— Versand nach auswärts.

J. G. Meister, 771

Merkurstr. 35. — ZÜRICH V. — Merkurstr. 35.

Spezial-Geschäft für Koch- und Heiz-Apparate für Gas und Petrol.

Die schwarze autographische Platte

übertrifft alle hektographischen Vervielfältigungsapparate, sowohl an Leistungsfähigkeit, wie auch durch Billigkeit im Gebrauche. Kein Auswaschen, sehr dünnflüssige Spezialtinte.

Ferner empfehle Hektographenmasse und Hektographentinte zu billigsten Preisen.

Für die Herren Lehrer grossen Rabatt.

Man verlange Prospekte von 698

B. Kläusli-Wilhelm, Zürich IV (Schaffhauserstr. 24.)

Anzeige.

Die „Vorbereitungen für die Aufsatzstunde“ (à Fr. 2.80) und die „Beiträge zur Behandlung der Lesestücke im Lesebuch für das IV. Schuljahr“ (à Fr. 2.80) sind erhältlich im Verlag W. Kaiser, Spitalgasse, Bern; die „Beiträge für das V. Schuljahr“ (à Fr. 2.80) und das VI. „Schuljahr“ (à Fr. 3.80) beim Verfasser Schulinspektor Abrecht in Jegenstorf. 772

Schultafelschwärze

anerkannt beste und billigste Anstrichfarbe für Schulwandtafeln. Dieselbe ist schieferfarben, rasch trocknend und sehr haltbar.

Eine Kanne, hinreichend für 10—12 Tafeln Fr. 7.50.

Nur direkt zu beziehen vom Fabrikanten 729

C. Richter in Kreuzlingen (Thurgau).

I. I. Rehbach Blei- und Farbstift-Fabrik Regensburg.

Als vorzügliche Zeichenstifte werden empfohlen:

„Wilhelm Tell“, rund u. Geckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts

„Rembrandt“, rund u. Geckig in Härten 1—3, en Detail 10 Cts.

„Walhalla“, Geckig in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.

„Dessin“, Geckig in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.

„Allers“, Geckig, in Härten 1—6, en Detail 20 Cts.

„Defregger“, Geckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH, en Detail 30 Cts.; ferner: 18

I. I. Rehbach's feinste Farbstifte

in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.



Für nur **70 Fr.** versendet die in der ganzen Schweiz aufs vorteilhafteste bekannte Nähmaschinenfirma

Robert König, Basel

direkt an Private ihre neueste, hocharmige Familien-Nähmaschine für Schneiderei und Hausgebrauch, hochelegant m. Perlmuttereinlagen und elegantem Verschlusskasten, Fussbetrieb, franko jeder Bahnstation, bei 4wöchentlicher Probezeit und 5jähriger Garantie. Alle andern Systeme als Schwingschiff, Ringschiff- und Rundschiff-Maschinen, Schneider- und Schuhmacher-Maschinen, ferner alle Sorten Haushaltungsmaschinen als Fleischhack-, Wring-, Butter- und Waschmaschinen usw. zu denkbar billigsten Preisen. Nichtgefallendes auf meine Kosten zurück. — Man versäume nicht, sofort gratis und franko ausführliche Preislisten zu verlangen. Anerkennungsschreiben aus allen Gegenden.



Die Herren Lehrer geniessen noch eine Extra-Vergünstigung. 727

Schulapparate und Bedarfsartikel

für den Unterricht in der 704

Physik, Chemie und Naturkunde,

Spezialität: Elektrische Apparate.

Obligatorische Lehrmittel.

Komplete Ausstattungen, billige Preise. Keine Spielzeuge. Zahlreiche Empfehlungen.

Kaiser & Co., Bern.

Im Verlage der Schweiz. Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie in Zürich ist erschienen:

Anleitung zur Buchführung zum Gebrauche an **Mädchenschulen** und **Mädchenfortbildungsschulen**, II. umgearbeitete Auflage; mit einem Anhang: 50 Rechnungsaufgaben aus Hauswirtschaft und Geschäftsleben. Preis 75 Cts.

Vom Erziehungsrat des Kantons Zürich zur Einführung **empfohlen**. Man verlange Ansichtssendung. 718

Librairie Franco-Italienne, Zürich III,

Langstrasse 14

procure n'importe quel livre paru en France ou en Italie aux prix de catalogue. Envoi contre remboursement et franco pour commandes au dessus de 5 frs. (O F 7367 667)

60 Divans

10 Ameublements
20 Fauteuils

verschiedene **Chaiselongues**, fertig am Lager. 773

Nur ganz solide, aufs gewissenhafteste ausgeführte Arbeit, **bekannt für reell und billig**. Divan- und Polstermöbel-Fabrik, Rennweg Nr. 1, Entresol, I. u. II. Stock. Gegründet 1896. — Einzige Spezialfabrik u. allergrösstes Lager der Schweiz.

4jährige, schriftliche Garantie für Solidität.

M. Post, Zürich.

Sonntags offen.
Einige Moquette- u. Taschen-Divans ganz besonders billig.

Zur Probe

versenden wir
Furrers

Münz-Zählrahmen.

Aus einer Rezension:

..... Nimmt aber der Lehrer den Münzzählrahmen zur Hand und erklärt, und entwickelt an Hand desselben die aufzufassenden Begriffe aus dem Meter-system, so geht auch dem dümmsten Schüler „ein Licht auf“.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Entschuldigungs-Büchlein

für

Schulversäumnisse.

Zum Ausfüllen durch die Eltern.

Preis 50 Cts.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag in Zürich.

Soeben erschien:

Bericht
über die

II. Konferenz der Turnlehrer an den Schweiz. Lehrerbildungsanstalten

vom 26. bis 31. Oktober 1903 in Zürich.

(127 S. gr. 8^o) Preis 2 Fr.

Der Bericht enthält u. a. folgende Vorträge und Referate:

Prof. G. Demeny (Paris), Conférences sur l'Éducation physique.

Prof. Dr. J. Gaule (Zürich), Turnen und Wachstum.

Dr. W. Brünings (Zürich), Einfluss des Turnens auf die Blutzirkulation.

Dr. R. Höber (Zürich), Über den Einfluss des Turnens aufs Nervensystem.

A. Gelzer (Luzern), Die Inspektion des Turnunterrichtes in den Primarschulen durch Organe des Bundes.

R. Spühler (Küsnacht), Bedeutung der Seminarturnvereine.

S. Lüssi (Zürich), Was soll den Seminaristen über die Turnschule hinaus geboten werden?

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die **Orell Füssliche Steilschrift-Fibel** hat keinen Anklang gefunden, wahrscheinlich, weil sie nicht genügend bekannt war. Der Auflagerest wird, solange Vorrat, gratis an die Abonnenten der Lehrerzeitung versandt, welche ihre Adresse hierfür aufgeben und 10 Centimes in Postmarken beilegen.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben erschien:

Corso pratico di lingua italiana

per le scuole tedesche

Grammatica — Esercizi — Letture

del

Dr. L. Donati,

Professore alla Scuola cantonale di Zurigo.

Seconda edizione riveduta.

VI u. 336 S. 8^o. Ganzleinenband mit Goldtitel.

Preis Fr. 4. 50.

Obwohl dieses Lehrbuch erst im vorigen Jahr erschienen, wurde dasselbe auf Grund der praktischen Anlage bald vielerorts obligatorisch eingeführt. Diesem Umstand ist es auch zu danken, dass in verhältnismässig kurzer Zeit die erste ziemlich grosse Auflage abgesetzt war.

Schweiz. Kaufmännisches Zentralblatt, Zürich. Mit Vergnügen empfehlen wir diesen „Corso pratico“ als ein vorzügliches Lehrmittel zur Einführung ins Italienische: es entspricht vollständig den Anforderungen der neuen Richtung. An den Handelsschulen, auf die der Verfasser ebenfalls Bedacht nahm, wird es hoffentlich auch freundliche Aufnahme finden. B.

Neue Zürcher Zeitung, Zürich. Dieser Corso pratico wird einen Ehrenplatz unter den sprachlichen Lehrmitteln der neuen Richtung für die Mittelstufen einnehmen.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen, Berlin. Donatis Lehrbuch der italienischen Sprache verfolgt den praktischen Zweck, die Schüler in die lingua parlata und in die Lektüre neuerer Schriftsteller einzuführen, und ist durchaus nach den Grundsätzen der direkten Methode gearbeitet. Man muss anerkennen, dass das Buch den angegebenen Zweck gut erfüllt.

Die neueren Sprachen in Marburg von Wilh. Viëtor. Donati hat mit viel Geschick und praktischem Sinn die neueren Grundsätze im fremdsprachlichen Unterricht auf seine Muttersprache angewandt.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben erschien:

Lehrbuch der ebenen Trigonometrie

mit vielen angewandten Aufgaben für Gymnasien und technische Mittelschulen

von

Dr. F. Bützberger,

Professor an der Kantonsschule in Zürich.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.

X und 68 Seiten. 8^o gebunden Preis 2 Fr.

In dieser neuen Auflage wurde an der bewährten Anordnung des Lehrstoffs festgehalten. Im einzelnen aber wird der aufmerksame Leser mannigfache Verbesserungen der Theorie, insbesondere eine sorgfältigere Begründung der Funktionen stumpfer Winkel bemerken. Die Zahl der Aufgaben ist wohl auf das Doppelte gestiegen. Neben den angewandten Aufgaben, die selbst erheblich vermehrt worden sind, enthält die neue Auflage eine grosse Anzahl jener schwierigeren Dreiecksaufgaben, deren Lösung den Schüler zur geschickten und produktiven Anwendung der Theorie herausfordert. Auch die Tetragonometrie wird durch eine Auswahl von Aufgaben über spezielle und allgemeine Vierecke gebührend berücksichtigt. Das historische Vorwort, das die Entwicklung der Trigonometrie seit den ältesten Zeiten schildert, ist nach den neuern Ergebnissen der Forschung umgearbeitet worden.

Herr Professor Dr. Fr. Burckhardt in Basel äussert sich über diese neue 3. Auflage: „Es freut mich ungemein, zu sehen, dass der Verfasser sich bemüht, nicht nach früherer Sitte das Interesse an dieser Disziplin durch Anhäufung von Formeln zuerst totzuschlagen und es nachher doch vom Schüler zu erwarten und zu verlangen. Die einfache Art der Einführung, wodurch der Schüler doch schrittweise zu allen Aufgaben über das Dreieck gelangt, spricht mich an.“

Ferner:

Resultate und Auflösungen zum Lehrbuch der ebenen Trigonometrie, von Prof. Dr. Bützberger. 24 Seiten 8^o Fr. 1. 50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.